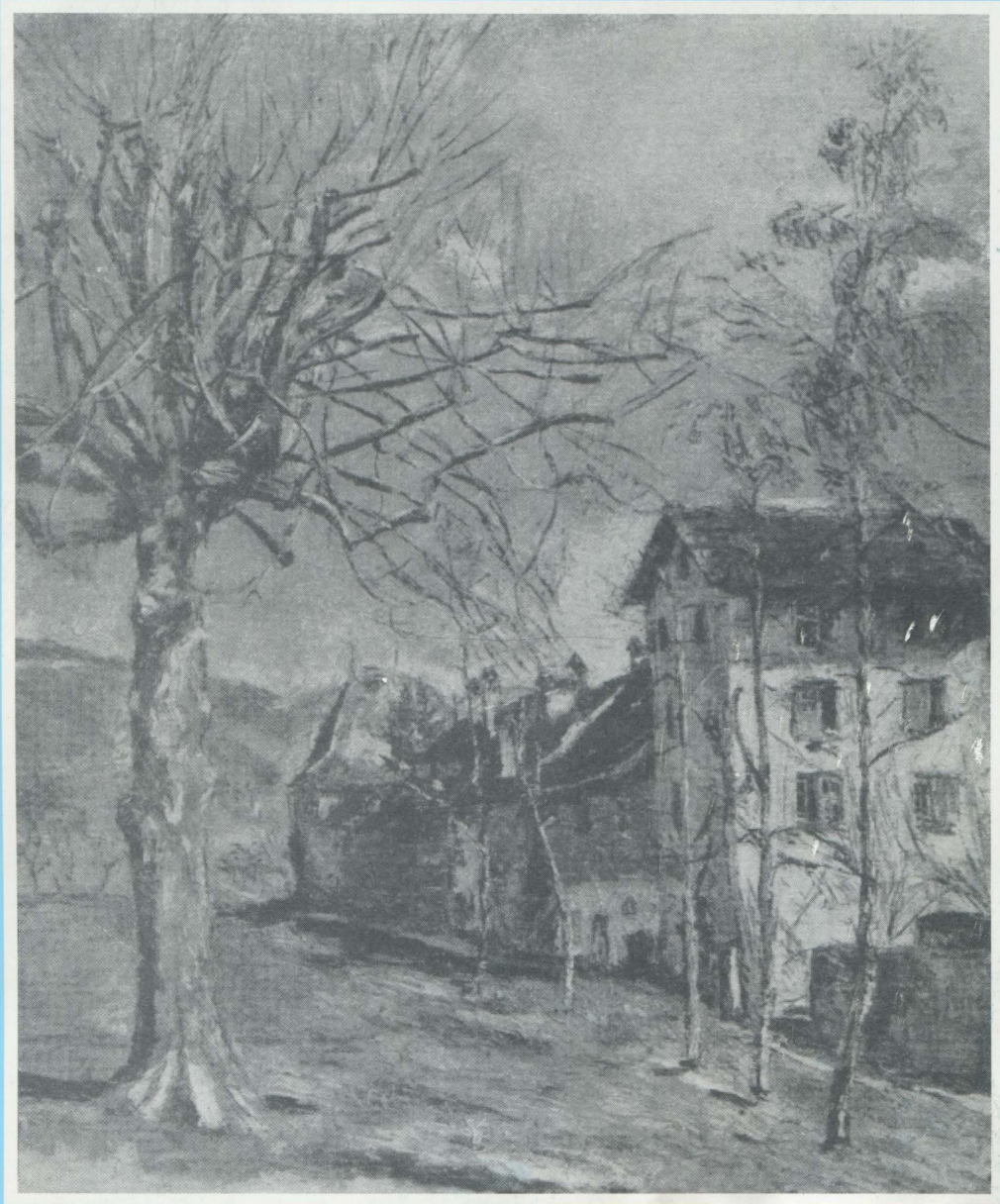


# NEUJAHRSBLATT

2008



Wangen an der Aare

## Inhaltsverzeichnis 2008

---

Vorwort	2
Geschichte Wangens von der Gründung bis zum Übergang an Bern und die Errichtung der Vogtei (Teil 2) <i>Hählen Markus</i>	3
Rückblick auf das Jubiläumsfest 750 Jahre Wangen <i>Klaus Elsbeth, Grünig Martina und Hählen Markus</i>	10
Projektwoche zum Städtlifest 2007 der Sek Wangen a. A. <i>Diverse</i>	15
Helene Roth und Hans Obrecht – Zwei Künstlerpersönlichkeiten aus Wangen an der Aare <i>Burki Peter und Hählen Markus</i>	35
Kennen Sie Wangen? <i>Jost Hans</i>	43
50 Jahre Kellertheater Wangen an der Aare <i>Haas Anna und Hodel Irene</i>	46
Jahreschronik <i>Klaus Elsbeth und Grünig Martina</i>	51
Unsere Verstorbenen	57
In eigener Sache	58

## Vorwort

---

Werte Mitglieder, Leserinnen und Leser

Erneut halten Sie eine Ausgabe des Neujahrsblattes unseres Ortes in Händen. Das vergangene Jahr war zweifelsohne geprägt vom Jubiläum, das unser Städtli feiern konnte. Entsprechend ist auch diese Ausgabe als Erinnerung daran ausgefallen.

Vor 51 Jahren am damaligen Jubiläum setzte Antonie Roth ihre Idee eines Kellertheaters in Wangen in die Tat um. Die laufende Saison wartet mit einem goldenen Jubiläumsprogramm auf. Dem Jubiläum des Kellertheaters ist ein weiterer Beitrag gewidmet.

In diesem Jahr würde ein mehr oder weniger bekannter Wanger seinen hundertsten Geburtstag feiern. Es ist der (wohl auch ein wenig umstrittene) Künstler Hans Obrecht. Ihm und der Künstlerin Helene Roth – ihr zu Ehren wurde im Jubiläumsjahr im Museum eine Ausstellung gemacht – sind ebenfalls ein Beitrag gewidmet. Das Titelbild stammt im Übrigen auch von ihr. Gleichzeitig zur Ausstellung wurden die Fotoalben der 700-Jahr-Feier aufgelegt, welche bei manchem Besucher alte Erinnerungen wach werden liessen.

Die Jahreschronik zum Geschehen in Wangen findet ihre weitere Fortsetzung.

Der Museumsverein lud wie gewohnt auch letztes Jahr zu einer Besichtigung ein. Der Ausflug führte diesmal zum Tor zum Emmental. Der Einladung folgte eine stattliche Anzahl Mitglieder, welche von der Schönheit der Stadt Burgdorf nicht enttäuscht wurden, zumal die kundige Führung zur interessanten Geschichte das ihre beitrug. Im Hotel Stadthaus fand der späte Nachmittag mit einem Nachtessen seinen Abschluss.

Der Vortrag im Herbst war dann der Premiere des Erinnerungsfilms der Jubiläumsfeierlichkeiten, welchen die Künstlerin Ursula Wittmer drehte, zugebracht.

Ausflug und Vortrag werden auch dieses Jahr wieder auf dem Programm stehen.

Wir hoffen, dass Sie mit dem Neujahrsblatt ein paar kurzweilige und informative Stunden verbringen können.

Wir wünschen Ihnen für das Jahr 2008 Glück und Wohlergehen.

Der Vorstand des Museumsvereins

# **Geschichte Wangens von der Gründung bis zum Übergang an Bern und die Errichtung der Vogtei (Teil 2)**

---

## **Markus Hählen**

Im ersten Teil der Geschichte Wangens (erschieden im NB 2007) ging es um die eigentliche Geschichte Wangens und wie dieses zu Bern kam. Der zweite Teil befasst sich bloss mit Ergänzungen und Erklärungen, um einigen im ersten Teil benutzten Ausdrücken zu einem besseren Verständnis zu verhelfen. Im Folgenden wird zuerst etwas über die Kiburger, die als die eigentlichen Gründer des Städtchens Wangen angesehen werden, erzählt. Die Nummerierungen der Abbildung und Anmerkungen sind fortlaufend zum ersten Teil beibehalten.

### **Exkurs Kiburger (oder Kyburger)**

«Bevölkerungszunahme und wirtschaftlicher Aufschwung kennzeichnen das 12. Jahrhundert in Mitteleuropa. Die vielen Fürsten- und Adelshöfe hatten Bedürfnisse, die zur Entwicklung eines spezialisierten Handwerks und des Handels führten. Handel und Handwerk aber suchten sichere Märkte und Arbeitsplätze – sie waren bereit, dafür Steuern und Mieten zu bezahlen. Gesicherte Märkte, Stapelplätze und Werkstätten konnte nur die Stadt bieten. (...) Die neuen Städte wurden an wichtigen Brückenstellen und Knotenpunkten errichtet. Ihr gegenseitiger Abstand war so gross [mindestens 4 Wegstunden], dass sie einander nicht allzusehr konkurrenzieren sollten (nicht so bei Wangen und Wiedlisbach!).

Grosse Städtegründer waren die Herzöge von Schwaben, von Zähringen und von Bayern. Aber auch kleinere Landesherrn, wie die Grafen von Habsburg, Kyburg, Frohburg, Rapperswil, Neuenburg oder Savoyen, ja selbst Freiherren wie diejenigen von Eschenbach oder Regensburg, gründeten Städte.»<sup>59</sup>

Um 1100 finden wir im Gebiet der heutigen Deutschschweiz zwischen Jura und Bodensee nur 8 Städte, wovon 6 am Rhein und im Bodenseegebiet liegen (Chur, St. Gallen, Konstanz, Stein am Rhein, Schaffhausen, Basel; die andern zwei sind Zürich und Solothurn).

«Markt, Mauer und Freiheiten waren die Kennzeichen der Stadt. Selbstverwaltung war im 12. Jahrhundert noch die Ausnahme. Die Städte gehörten den Grundherren, auf dessen Boden sie errichtet worden waren, und wurden durch einen Amtmann oder Vogt verwaltet. Aber der einzelne Bürger war persönlich frei, das heisst kein Leibeigener wie die Grosszahl der Bauern und Dorfbewohner. Er konnte produzieren und verkaufen, heiraten und Gesinde halten, sofern er seine Pflichten, wie Kriegsdienst, Mauerbau, Bezahlung von Steuern und Abgaben, Einhaltung des Stadtfriedens, erfüllte.

Die Topografie, die Verkehrswege, der Wille des Gründers und das Können seiner Fachleute bestimmten die Stadtform. Die Kyburger Städte sind vorwiegend in der Ebene angelegt; sie erweisen sich damit eindeutig als Markt- und Gewerbeorte, bei welchen militärische

Überlegungen nicht im Vordergrund standen. (...) All diesen Städten gemeinsam ist der Gassenmarkt, 10 – 15 m breit, 70 – 240 m lang. Hier fanden die Wochen- und Jahrmärkte und der tägliche Handel statt, am Marktkreuz wurde Recht gesprochen, hier versammelten sich die Bürger in Waffen.»<sup>60</sup>

«Das Herzogtum Schwaben war seit dem 6. Jahrhundert Teil des fränkischen Reiches. Schwaben umfasste damals das Elsass, Basel, den Aargau, die Ostschweiz, Baden-Württemberg. Das Zentrum lag in der herzoglichen Pfalz *Bodman* am Untersee, welche dem Bodensee seinen Namen gab. Unter den Karolingern verloren die Stammesherrzöge an Bedeutung, und nach der Jahrtausendwende schufen Adelige zu Lasten der schwachen Königsmacht mächtige Territorialherrschaften. Zu diesen Adeligen gehörten die Herren von Winterthur, deren letzter Stammhalter Adalbert 1053 als Anführer der Schwaben bei der Verteidigung Roms gegen die Normannen fiel. Seine Tochter brachte den reichen Grundbesitz im Thurgau und um Winterthur Graf Hartmann von Dillingen in die Ehe. Die Dillinger stammten aus altem fränkischem Hochadel des Donautales östlich von Ulm und waren mit dem berühmten heiligen Ulrich, Bischof von Augsburg im 10. Jahrhundert, verwandt. Die schweizerische Linie der Grafen von Dillingen nannte sich fortan nach der geerbten Stammburg „Grafen von Kyburg“. Es gelang ihnen, im Laufe von 160 Jahren eine grosse Territorialmacht aufzubauen. Im 13. Jahrhundert reichte ihr Besitz vom Rhein bis zur Saane und vom Jurafuss bis an den Walensee. Entsprechend gewichtig war ihr Einfluss in der Reichspolitik und beim Papst.»<sup>61</sup>

Nachdem die Lenzburger (1173) und später die Zähringer (1218) ausgestorben waren, kamen dessen Ländereien und Herrschaftsrechte z.T. an das Haus Kyburg, das darauf hin zu einem der mächtigsten Dynastiegeschlechter der Schweiz und Schwabens wurde (siehe auch „die frühen Besitzverhältnisse“). «1250/51 übergab der kinderlose Hartmann IV. den Westteil des Besitzes mit Burgdorf als Zentrum seinem Neffen Hartmann V. In der Folge stiess Hartmann V., der sich an Habsburg anlehnte, im Westen immer wieder mit dem aufstrebenden Bern und dessen Stadtherrn Peter II. von Savoyen zusammen, während sein Onkel mit Zürich oder den von Regensburg eher den Ausgleich suchte und oft als Schiedsrichter amtierte.»<sup>62</sup> «Doch bereits 1264 starben die Kyburger aus und die riesige Erbmasse der Kyburger ging über die Tochter Hartmanns V., Anna von Kyburg (= Frauenlinie), an die Grafen von Habsburg-Laufenburg (sie heiratete um 1273 Eberhard I. von Habsburg-Laufenburg). Diese konnten das Erbe aber nicht halten und verkauften den grössten Teil an ihre mächtigen Verwandten, an Rudolf von Habsburg. Diese gaben einen Teil an den Sohn Annas von Kyburg, der die Nebenlinie Neu-Kyburg (oder Kyburg-Burgdorf) gründete. »<sup>63</sup> «Als Hartmann V. 1263 starb, übernahm Rudolf I. von Habsburg (der 1273 König von Deutschland wurde) als Vormund von dessen Tochter Anna die Verwaltung des Westteils, nach dem Tod Hartmanns IV. nur ein Jahr später auch bis 1273 der übrigen Teile

der kyburgischen Herrschaft und setzte sich damit gegen die Ansprüche der Witwe Margaretha von Savoyen und deren Familie durch.»<sup>64</sup>

«Die Herrschaft Neu-Kyburg umfasste nur den westl. Teil des alten kyburg. Herrschaftsgebiets, nämlich den Oberaargau mit den Zentren Burgdorf, Wangen an der Aare und Landshut sowie Burg und Stadt Thun samt Äusserem Amt Thun. Die Genealogie ist über fünf Generationen ziemlich gut belegt. Es bestanden Heiratsbeziehungen zu Habsburg-Laufenburg, den Grafen von Neuenburg-Nidau, den Freiherren von Signau, den Grafen Werdenberg-Heiligenberg sowie den Elsässer Grafen von Rappoltstein. Politisch hatten sich die Grafen von Neu-Kyburg mit den Grafen von Habsburg-Österreich und den Herzögen von Savoyen sowie nach dem Ausscheiden der Savoyer aus dem polit. Kräftespiel mit der Stadt Bern auseinanderzusetzen. Die wirtschaftliche Schwäche der Familie Neu-Kyburg, die durch die bereits unter den letzten Grafen von Kyburg-Dillingen einsetzende Verschuldung verursacht worden war, sowie die Territorialisierungsbestrebungen der östlichen und westlichen Nachbarn führten zu einer ständig schwankenden Haltung mit wechselnden Bündnissen gegenüber der habsburg.-österr. Landesherrschaft auf der einen und der immer stärker um sich greifenden Stadt Bern auf der anderen Seite.»<sup>65</sup>

«Nachdem die Neu-Kyburger (oder Kyburg-Burgdorfer) bereits ab Mitte des 14. Jh. v.a. bei Berner Bürgern stark verschuldet waren, mehrten sich von den 1370er Jahren an die Verkäufe. Die 1363 von Hartmann III. von Kyburg-Burgdorf, Sohn des Eberhard II., vorgenommenen Pfandverkäufe von Burgdorf, Thun und Oltigen an Österreich verstärkten auch diese Abhängigkeit wieder. Die Erbschaft eines Teils der Herrschaft Neuenburg-Nidau nach 1375 durch seinen Sohn Rudolf II. brachte keine Erleichterung der finanziellen Lage mit sich, da diese Hinterlassenschaft z.T. stark verschuldet war; ein Teil wurde 1379 an Österreich verpfändet.»<sup>66</sup> «Der endgültige Zerfall der Herrschaft Neu-Kyburg begann nach 1382 im Gefolge des Burgdorferkrieges (1383-84), der nach einem missglückten Anschlag Rudolfs II. auf Solothurn ausgebrochen war. Die militärische Auseinandersetzung gegen Bern und Solothurn endete 1384 mit dem Verkauf von Thun und Burgdorf an Bern.»<sup>67</sup> «Nach diesem unersetzlichen Verlust verlegten die Grafen ihren Sitz und die Münzstätte von Schloss Burgdorf in ihre zweitrangige Stadtburg Wangen.»<sup>68</sup> «Der Tod Berchtolds I., Onkels von Rudolf II., im Jahr 1417 bedeutete das physische Ende der Dynastie Neu-Kyburg und den Endpunkt eines über hundert Jahre anhaltenden wirtschaftlichen und sozialen Abstiegs.»<sup>69</sup>

## Die Kyburger-Städte (Name und Gründung):

Winterthur vor 1180

Diessenhofen vor 1178

Freiburg i. Ü. 1157 (Zähringer-Gründung; 1217 an Kyburg und von diesen erweitert)

Burgdorf um 1180 (Zähringer-Gründung; 1218 an Kyburg und von diesen erweitert)

Beromünster um 1200

Thun Gründung älter (1190 an Zähringer und erweitert; 1218 an Kyburg und erweitert)

Zug um 1230

Baden um 1230

Richensee (LU) 1237

Aarau um 1240

Mellingen um 1240

Lenzburg um 1240

Frauenfeld um 1240

Sursee um 1250

Weesen um 1250

Laupen um 1250

Kyburg (an der Töss) um 1250 (neuer Stammsitz der Kyburger, vormals Dillinger; Burg ist

Wangen a.A. um 1260

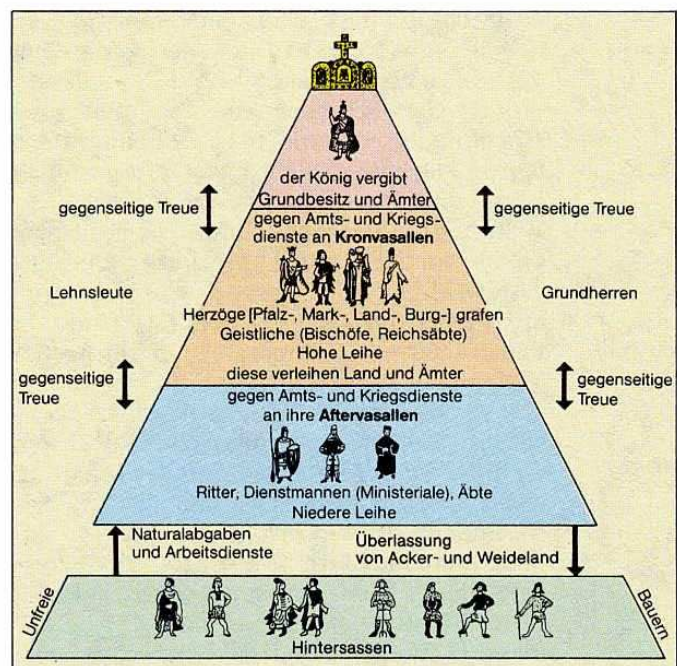
älter)

Huttwil um 1260

## **Definitionen:**

### Herrschaften und Landesverwaltung im späten Mittelalter:

«Der Gerichtsherr<sup>70</sup>, ob Landrichter am Hoch- und Blutgericht oder Tvingherr am Niedergericht, konnte kraft seines Richteramtes Strafen verhängen und bezog dafür eine Belohnung in Form von Einkünften. Jedes Gericht bildete einen Gerichtsbezirk, dessen Grenzen bekannt waren, lange allerdings nur in mündlicher Überlieferung und erst später auch schriftlich. Grundherrschaft bedeutete Eigentum bzw. Herrschaft über Grund und Boden und den damit verbundenen Rechten. Auch der Grundherr bezog Einkünfte, und seine



Lehnswesen. Lehnspyramide (Schema)

Grundherrschaft war ein durch Grenzen definiertes Territorium (Hof, Dorf, auch mehrere davon).»<sup>71</sup>

«Adelsherrschaft konnte sich aus mehreren Komponenten zusammensetzen: Basis waren die Eigengüter, das Allod, und der zugehörige Adelssitz. Je nach ökonomischer Stellung des Adligen konnten Allod und Sitz von sehr unterschiedlicher Ausdehnung und Bedeutung sein. Der Adelige konnte in seiner Herrschaftsverwaltung weitere Güter und Rechte vereinen, so in Form von Lehen, die ihm vom Reich oder einem übergeordneten Dienstherrn zur Nutzung übertragen waren, oder von Ämtern in Gericht oder Verwaltung, die er ausübte, und aus denen er Einkünfte bezog, oder von Pfandschaften, d.h. Gütern oder Herrschaften, die ihm vom Eigentümer pfandweise zur Nutzung und Verwaltung übergeben wurden, die der Eigentümer gegen Bezahlung der Pfandsumme aber wieder an sich nehmen konnte.

<b>Komponenten der spätmittelalterlichen Herrschaft<sup>72</sup></b>		
<b>Gerichtsherrschaft</b>	<b>Grundherrschaft</b>	<b>Leibherrschaft</b>
<p><u>Hoch-/Blutgerichtsbarkeit</u>  <u>„Stock und Galgen“:</u>                      Zuständig für Kapitalverbrechen</p> <p><u>Strafen:</u> hohe Bussen                      Todesstrafe – Exekution  <u>Einkünfte:</u> Bussen, Regalien (u.a. Jagd), Frondienste  <u>Bezirk:</u> (Land-) Grafschaft, Landgericht</p> <p><u>Niedergerichtsbarkeit</u>  <u>„Twing und Bann“:</u>                      Zuständig für Alltagsdelikte</p> <p><u>Strafen:</u> kleine Bussen  <u>Einkünfte:</u> Bussen, Gebühren, Frondienste  <u>Bezirk:</u> Twingherrschaft</p>	<p>Eigentum/Herrschaft über Höfe, Allmenden, Wälder, Bäche, Flüsse, Ehaften</p> <p><u>Einkünfte:</u> Natural-, Geldzinsen, Zehnten, Frondienste</p> <p><u>Bezirk:</u> Dorf, Weiler, Einzelhöfe</p>	<p>Eigentum/Herrschaft über Eigenleute</p> <p><u>Einkünfte:</u> Kopfsteuer (Tellen), Frondienste</p> <p><u>Kein Bezirk:</u> Personalverband</p>

„Herrschaft“ konnte vieles sein: Volle Herrschaft (Gerichts-, Grund-, Leibherrschaft) oder nur Teilherrschaft (z.B. nur Niedergerichtsherrschaft); sie konnte sogar auch bloss fiskalisch zu nutzende Einzelrechte wie z.B. Zölle (Brücken-, Strassen-, Torzölle) oder Fähren (Fährgeld) umfassen.

### **Komponenten der spätmittelalterlichen Adelherrschaft<sup>73</sup>**

Eigengüter	Allod: Höfe, Dörfer, ganze Kirchspiele
Adelssitz	Burg mit Eigenhof (Burgen)
Lehen	Herrschaftslehen vom Reich oder von übergeordneten Dienstherren
Ämter	In Gericht und Verwaltung (z.B. Landgrafenamt, Kastvogtei, Meieramt)
Pfandschaften	Güter oder ganze Herrschaften, als Pfand erworben, können vom Eigentümer auch wieder ausgelöst werden

Was hat „Landesverwaltung“ im späten Mittelalter bedeutet? Die Landesverwaltung der Stadt Bern im Oberaargau war eine Vogteiverwaltung nach dem Muster der älteren Herrschaftsverwaltung durch den Adel. Die Verwaltungseinheit hiess „Vogtei“, der Verwaltungsbeamte war der „Vogt“. Die spätmittelalterliche Herrschafts- bzw. auch Landesverwaltung zeichnete sich durch Einfachheit und mit wenig Ausnahmen durch Schriftarmut aus. Erst im 16. Jahrhundert wurde die jährliche schriftliche Rechnungsablage üblich und damit eine Amts- oder Landschreiberei nötig. Immer neue Aufgaben blähten dann das Pflichtenheft des Vogts auf, bis dieses im Ancien Régime schliesslich zu dem eines „Generalmanagers“ angewachsen war.»<sup>74</sup>

#### **Abkürzungen:**

- F Karl H. Flatt: „Die Errichtung der bernischen Landeshoheit über den Oberaargau“ in Jahrbuch des Oberaargaus, Sonderband I von 1969.
- D Anne-Marie Dubler: „Berns Herrschaft über den Oberaargau“ in Jahrbuch des Oberaargaus 42, 1999, Seiten 69-94.
- K Aus „Die Städte der Grafen von Kyburg“. 800 Jahre Stadt Winterthur. 1980.

#### **Abbildung:**

Abb. 5 Aus „Meyers grosses Taschenlexikon“ von 1990, Stichwort „Lehnswesen“.

#### **Anmerkungen:**

Die Ergänzungen oder Begriffserklärungen in runden Klammern wurden vom Autor eingefügt.

<sup>59</sup> K S. 11                      <sup>60</sup> K S. 11f                      <sup>61</sup> K S. 8

<sup>63</sup> Daniel Grütter, Schloss Kyburg ZH / 8314 Kyburg, in: Burgen der Schweiz, Version vom 28.08.2006, URL: [http://www.burgen.ch/inhalte/burgen\\_CH/CH\\_objekte/ZH/zh\\_kyburg.htm](http://www.burgen.ch/inhalte/burgen_CH/CH_objekte/ZH/zh_kyburg.htm)

<sup>62, 64</sup> Martin Leonhard, 1 - Die Familie von Kyburg, in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, Version vom 20/10/2005, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D19520-1-1.php>

65, 66, 67, 69 Franziska Hälgi-Steffen, 2 - Die Familie von Neu-Kyburg (auch von Kyburg-Burgdorf genannt), in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, Version vom 20/10/2005, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D19520-1-2.php> <sup>68</sup> D S. 78

<sup>70</sup> *Gerichtsherr*: frühere Bezeichnung für den Inhaber der Gerichtsbarkeit. Im MA war das der König oder Kaiser. Ausgeübt wurde die Gerichtsbarkeit meist von Delegierten (Amtsträger, Grafen, Richter, Vögte) des Gerichtsherrn.

<sup>71</sup> D S. 70

<sup>72</sup> D S. 71 (Tabelle)

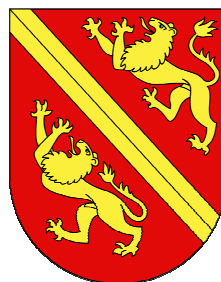
<sup>73</sup> D S. 72 (Tabelle)

<sup>74</sup> D S. 71f

Aus dem Online-Lexikon Wikipedia, Stichwort Kyburger (14.12.07):



Das ältere Wappen der Grafschaft Kyburg



Das jüngere Wappen der Grafschaft Kyburg nach 1264

Das Wappen der Kyburger weist in Schwarz einen goldenen Schrägbalken begleitet von zwei schreitenden goldenen Löwen auf. Die Bedeutung der Löwen geht wahrscheinlich auf die beiden Familien der Herren von Winterthur (Adelheid) sowie der Grafen von Dillingen (Hartmann I.) zurück. Das Wappen der habsburgischen Seitenlinie Habsburg-Neukyburg weist anstelle der schwarzen Farbe rot aus. Das kyburgische Wappen ist heute noch in zahlreichen schweizerischen Wappen vertreten. So im Wappen des Kantons Thurgau, der Vogtei Gaster, sowie der Städte Winterthur, Diessenhofen, Andelfingen und Kyburg ZH.



Die grossen Adelherrschaften in der Schweiz um 1200



## **750 Jahre** Wangen an der Aare 8. - 10. Juni 2007

### **Rückblick auf das Jubiläumsfest**

---

Mit einem Schuss aus der legendären „Bipper Lärmkanone“, für drei Tage von Wiedlisbach nach Wangen zurückgebracht, wird das Fest am Freitagabend vor der Holzbrücke eröffnet. Das Städtli, der Schlosshof und das über den Schlossgarten gespannte, grosse Festzelt, mit dem Springbrunnen in der Mitte als besonderen Blickfang, bilden einen Teil der Kulissen für das dreitägige Jubiläum „750 Jahre Wangen an der Aare“. Die Aarebrücke und das Schwimmbad werden ebenfalls in den Festbetrieb mit einbezogen.

Aus dem attraktiven Festprogramm kann sich jeder Besucher aus nah und fern das Gewünschte auswählen: Geschichtliches oder Kulturelles, musikalische Unterhaltung in verschiedensten Stilrichtungen, ein gemütliches Beisammensein in der Kaffeestube oder ein Drink an der Bar auf der Aarebrücke, um nur einiges zu nennen. Städtliführungen der besonderen Art bietet der Vorstand des Kellertheaters an. Die Wanger Geschichte wird auf einem Rundgang durch eine Erzählerin dargeboten und mit mehreren, sehr eindrücklich gespielten Szenen veranschaulicht. Zum kulturellen Beitrag gehören die Ausstellungen der Wanger Künstler Helene Roth im Gemeindehaus und Hans Obrecht in der Städtli-Galerie, sowie die von der Sekundarschule mit grossem Einsatz gestaltete Darstellung der Geschichte von Wangen im Burgersaal.

Der Samstag beginnt mit der Vernissage zu den Ausstellungen. Am historischen Handwerkermarkt mit rund 40 Ausstellern wird gewerkt wie vor hundert Jahren. Berufsleute in historischem Arbeitsgewand zeigen den Marktbesuchern ihr handwerkliches Können mit altem Werkzeug und Gerätschaften. Ob fröhliche „Waschweiber“, Drescher, Spengler, Buchbinder, Papiermacher, Hufschmied, Schuhmacher, Sattler, Pflasterer, Korbmacher und viele mehr, sie alle erzeugen mit ihrer Teilnahme am Markt grosses Staunen und wecken alte Erinnerungen. In der Kinderwerkstatt können unter kundiger Führung verschiedene Gegenstände angefertigt werden. Viel Spass bereitet das Schleifen von Speckstein oder das Basteln eines Pfeilbogens.

Beim Festakt am Samstagabend fesselt Bundesrat Samuel Schmid die vielen Zuhörer mit einer pointenreichen Ansprache. Irene Hodel führt die Gäste mit einem geschichtlichen Rückblick durch die 750 Jahre Wangen. Regierungsratspräsident Urs Gasche, Regierungstatthalter Martin Sommer und Gemeindepräsident Fritz Scheidegger würdigen in ihren Reden die Geschichte und Verdienste Wangens und überbringen gute Wünsche.

Am Freitagabend treffen sich die jungen und jung gebliebenen Festbesucher in der Badi zur Beach Party „BigJam“ und geniessen die musikalischen Darbietungen und eine Feuerschau; am Samstagabend zieht auch die Beach Party „HalliGalli“ mit einer „Danceshow“ viele Besucher an.

Der 3. Festtag – ein strahlend schöner Sonntag: Ein ökumenischer Gottesdienst, ein Big Band Matinee-Konzert mit Apéro, ein Oldtimer-Korso durchs Städtli, ein Umzug der „Bag Pipers“, ein Rundblick über das Städtli aus 30 Metern Höhe von der Autodrehleiter der Feuerwehr Herzogenbuchsee, Spielplausch mit dem Bodysoccer, dem lebensgrossen Töggelikasten – nochmals ein buntes Angebot für alle Festbesucher.

„Eifach wunderschön isch es gsi“, das Jubiläumsfest „750 Jahre Wangen an der Aare“!

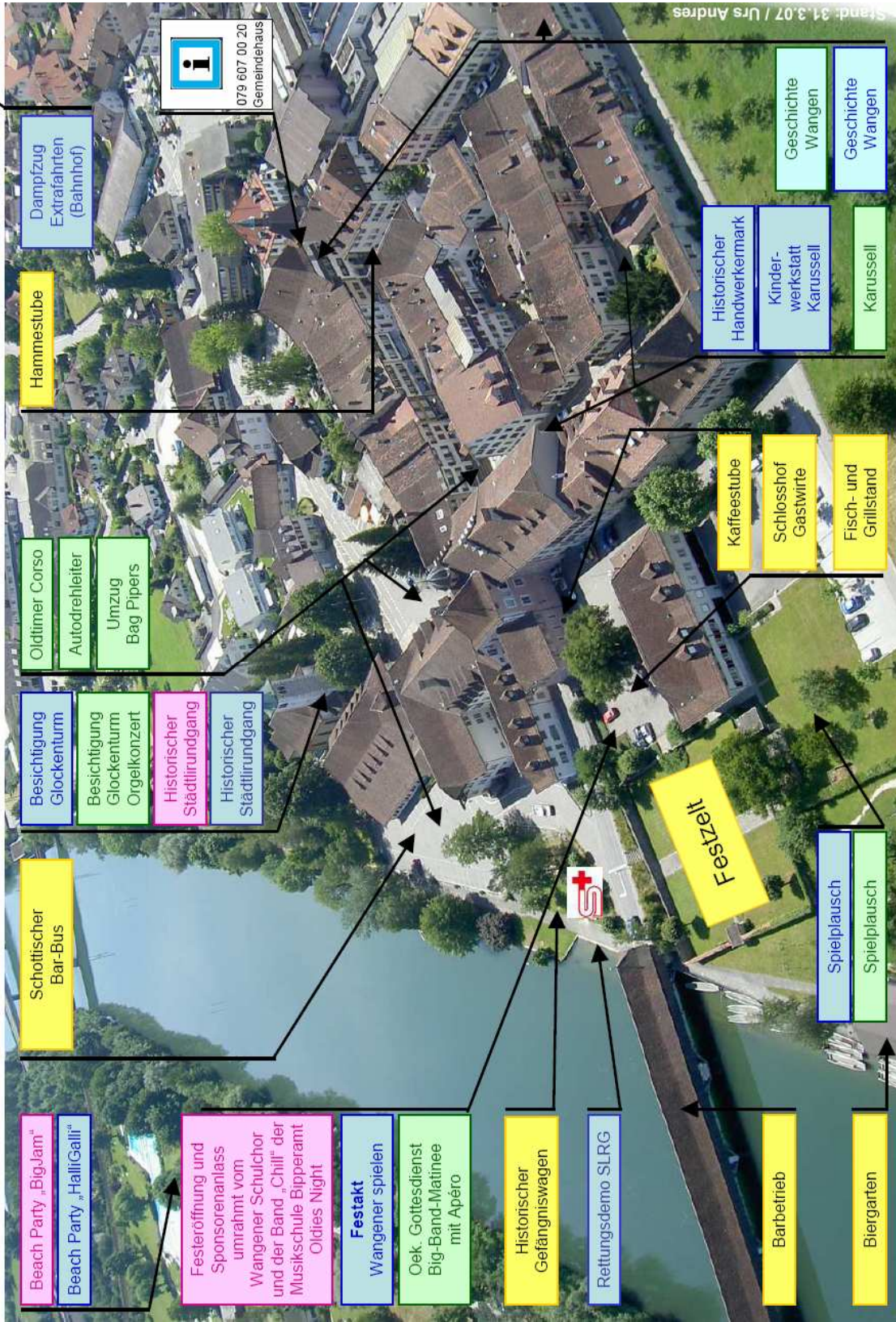






# Das Städtlifest auf einen Blick

- jeden Tag
- Freitag
- Samstag
- Sonntag



Stand: 31.3.07 / Urs Andres

## **Projektwoche zum Städtlifest 2007 der Sek Wangen a. A.**

---

Alles begann nach den Herbstferien 2006, nämlich in der Projektwoche. Wir hatten diesmal eine ungewöhnliche Woche vor uns: Nicht ein kurzes, einwöchiges Projekt, sondern eines, das deutlich länger dauern sollte. Mit einem Postenlauf quer durch unser Städtli starteten wir in die Projektwoche 2006. Nachdem sich alle ein bisschen historisches Grundwissen angeeignet hatten, beschäftigten wir uns in Dreiergruppen mit verschiedenen Themen zur Geschichte von Wangen: „Leichen im Keller“, „Salz, das weisse Gold“, „Rotfarb“, „Justiz zur Zeit der gnädigen Herren“, „Die Burger“, „I nimes ufe Chnebu“ und „Die Holzbrücke“.

Jede Gruppe sammelte verschiedene Informationen und führte Interviews mit älteren Leuten, die sich mit der Geschichte von Wangen gut auskennen, zum Beispiel mit Herrn Schweizer und Herrn Rikli. Sobald wir alle nötigen Informationen zusammengetragen hatten, begannen wir mit dem Verfassen der Texte. Diese wurden im Laufe des Jahres -zig Mal korrigiert. Schliesslich konnten wir uns aber an das Gestalten der Plakate machen.

Der Tag der Ausstellung nahte, und um unsere Ausstellung noch interessanter zu machen, suchten wir im Dachgeschoss des Gemeindehauses nach weiteren Ausstellungsobjekten. Ausserdem begannen wir auch mit dem Bau der Holzbrücke, die als Kulisse dienen sollte. Schliesslich bauten die Knaben der 8. Klasse die Holzbrücke im Burgersaal auf, während die Mädchen das Eröffnungsapéro vorbereiteten.

Neben unseren Plakaten stellten wir auch zwei Spiele aus, die Originaluniform eines Soldaten aus dem 18. Jahrhundert und den Freiheitsbrief von Wangen an der Aare.

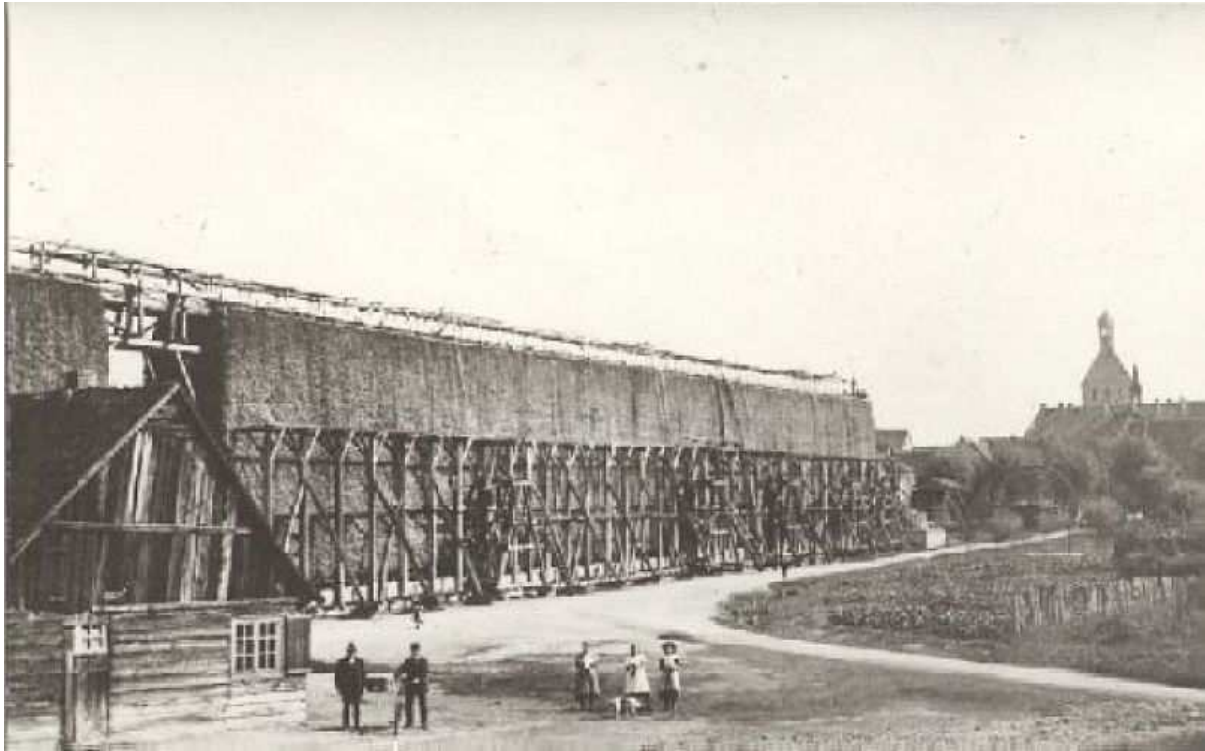
Die Ausstellung wurde von vielen interessierten Gästen besucht und wir ernteten dafür viel Lob und Anerkennung, so dass wir noch heute stolz auf unsere geleistete Arbeit sind. Leider mussten wir unser Werk nach dem Städtlifest wieder abrechnen, aber unsere Brücke lebt noch lange in unserem Geiste weiter.

### **Das weisse Gold in Wangen**

#### **Gewinnung des Salzes**

Man liess die Sole (salzhaltiges Wasser aus dem Erdinnern) verdampfen, damit nur noch das Salz übrig blieb. Man hat auch Gradierwerke, wie das unten abgebildete, benutzt. Dabei

liess man das Salzwasser durch Stroh sickern. So wurde die Sole gereinigt und das Wasser konnte verdunsten und das Salz kristallisierte.



### **Wie und woher kam das Salz nach Wangen?**

Das Salz, das in Wangen gelagert wurde, stammte aus Salins (F), Bayern (D), Tirol (A) und Lothringen (D). Das Salz wurde mit Weidlingen auf der Aare nach Wangen gebracht. Die Anlieferung mit Schiffen kam sicher fünf Mal billiger als auf dem Landweg, weil auf dem Landweg Zugtiere benötigt wurden und Leerfahrten durchgeführt werden mussten.

### **Wein als Belohnung**

Die Schiffsleute, welche das Salz und den Wein vom Schiff abgeladen hatten, durften vom gebrachten Wein trinken, weil ihre Arbeit schlecht bezahlt war. Dieser Wein war Bestandteil ihres Lohnes. Wenn die Fässer dadurch zu stark „erleichtert“ waren, schlich sich die Unsitte ein, sie wieder mit Wasser aufzufüllen.

### **Warum ein Salzhaus?**

Der Staat Bern hat Salz beschafft, um Mensch und Tier mit dem lebensnotwendigen Nährstoff zu versorgen. Dank diesem Monopol hatte der Staat Bern gesicherte Einnahmen.

### **Altes Salzhaus**

Das alte Salzhaus wurde um 1664 für die Salzlagerung des Kantons Bern erbaut. Heute dient das alte Salzhaus als Kaserne des Militärs.



### **Neues Salzhaus**

Das heutige Salzhaus wurde 1775 wenige Meter neben dem alten erbaut, um so mehr Lagerraum zur Verfügung zu haben. Das neue Salzhaus wurde als Zeughaus benutzt und von 1977 bis 1979 in eine Mehrzweckhalle umgebaut.



### **Salzfaktoren**

Salzfaktor war das bestbezahlte Amt nach dem Landvogt und dem Landschreiber. Die Familie Rikli war während dreier Generationen mit dem Amt des Salzfaktors betraut.

Die Aufgaben des Salzfaktors:

- Salzfuhren in Empfang nehmen

- Frachten bezahlen

- die grossen Salzbütten der umliegenden Gemeinden versorgen

- die Einnahmen der Staatskasse abliefern

1859 wurde die Salzfaktorei aufgegeben, weil man in Pratteln Salz gefunden hatte. Nun erfolgte die Salzverteilung direkt von Pratteln aus.

### **Schweizerhaus**

Das Schweizerhaus, im Zentrum von Wangen, war das Wohnhaus der Salzfaktoren. Es steht heute nicht mehr.

Erstellt von: Jessica Freudiger, Livia Knüsel, Rahel Toscan

Mehr im NB 2007: „Vom Salz und Salzhaus in Wangen“ und  
NB 1992: „Die Salzfaktorei in Wangen“.

## **Burger? Handveste? Burgernutzen?**

HIER KÖNNEN SIE SCHLAUER WERDEN

### **Was sind Burger?**

Die Bürgergemeinde Wangen an der Aare ist eine vom Staat anerkannte Gemeindekooperation und besteht aus der Gesamtheit der das Bürgerrecht der Gemeinde Wangen an der Aare besitzenden Personen.

### **Aufgaben der Bürgergemeinde**

Früher mussten die Bürger häufig gemeinnützige Arbeit leisten: Brücken und Strassen erhalten und den Wald pflegen. Heute vermieten die Bürger Landstücke an Firmen (z.B. TGW und Toga Food) jedoch nicht für immer, sondern nur für eine bestimmte Zeit.

### **Wozu die Handveste?**

In der Handveste von 1501 erhalten die Bürger unter anderem das Recht, den Bürgermeister selber zu wählen. Die Handveste enthält alle weiteren Rechte und Pflichten der Bürger von Wangen.

### **Was ist der Burgernutzen?**

„Burgernutzen“ ist ein Betrag, welcher den in Wangen ansässigen Bürgern ausbezahlt wird. Die Bürgergemeinde beschafft sich dieses Geld aus Land, das sie im Baurecht zur Verfügung gestellt hat. Die Auszahlung des Burgernutzens wurde in Wangen bis heute beibehalten. Oft besteht dieser auch aus Naturalien wie z.B. Holz. Bekannt ist auch, dass Bürgergemeinden, anstelle des früher ausbezahlten Burgernutzens, ein allen Gemeindegliedern zugängliches Projekt im kulturellen, sportlichen oder sozialen Bereich unterstützen.

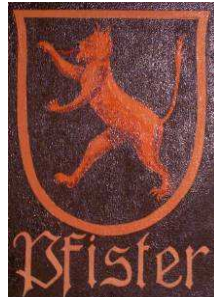
## Bürgerwappen



1480



16. Jh.



16. Jh.



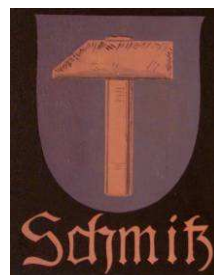
1620



1622



1625



1631



1634



1638



1676



1854



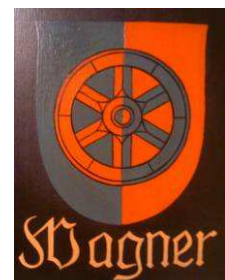
1859



1877



1949



1978

Erstellt von: Alain Bovey, David Bühler, Aleksandar Djulcic

Mehr zum Freiheitsbrief von 1501 im NB 2003.

## Holzbrücke

### Information Holzbrücke

Schon früher musste die Brücke ständig renoviert werden, weil sich Stämme und



Sträucher an den Pfeilern verfangen hatten. Die Holzbrücke war neben den Brücken in Solothurn und Aarwangen eine sehr wichtige Verbindung zwischen dem Oberaargau und dem Jurasüdfuss.

### Eckdaten der Holzbrücke

Breite:	5 Meter
Länge:	90.2 Meter
Letzte Renovation:	Januar 2007
Zum ersten Mal erwähnt:	1367
Brücke in der heutigen Form:	1552

### Veränderungen der Aare

Früher floss die Aare frei und hatte je nach Jahreszeit einen unterschiedlich hohen Wasserstand. Seit dem Bau des Wasserkraftwerks in Bannwil, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, ist der Wasserpegel konstant. Zusätzlich wurde ein Kanal erstellt, um die Wasserkraft besser nutzen zu können.



### Der Zoll

Wer über die Brücke ging, ritt oder fuhr, hatte ein Brückengeld zu entrichten. Wer Waren über die Brücke führte, musste sie verzollen. Ebenso mussten alle Waren verzollt werden, welche auf dem Wasser unter der Brücke vorbeigeschifft wurden. Die Zölle wurden in den

Zollstock gelegt, einen eisernen Behälter, welcher in die Schlossmauer eingelassen war. Der Zollstock konnte nur vom Landvogt geöffnet werden.

## **Flössen**

Früher transportierte man Holz, indem man die Stämme zu einem Floss zusammenbaute. Zwei Personen waren immer auf dem Floss, um es die Aare hinunter zu flössen. Dabei nutzte man die Fläche des Flosses als Transportfläche und beförderte so Salz, Wein, Milchprodukte und Vieh. Personen wurden auch auf dem Floss mitgenommen.

## **Treideln**

Beim Treideln zogen Menschen oder Zugtiere auf einer Seite der Aare ein Schiff an einem Seil flussaufwärts. So konnte man grössere Mengen Waren transportieren. Durch das Aufkommen der Dampfschiffahrt, der Eisenbahn und dem Bau der Staudämme wurde die Treidelei überflüssig.

## **Bootsunglück 1480**

Im September 1480 fuhren 110 aus Frankreich heimkehrende Söldner in einem Boot die Aare hinunter. Dieses stiess mit der Spitze an ein Joch der Holzbrücke und zerbrach. 25 Gesellen und eine unbestimmte Anzahl anderer Knechte wurden gerettet. Die Überlebenden Schiffsleute wurden von den Söldnern erstochen, weil sie ihnen die Schuld am Unfall gaben.

## **Bootsunglück 1891**

Aarefahrt der Oltner Pontoniere vom 5. Juli 1891. Am Sonntag, dem 5. Juli machten sich 22 Mitglieder und Freunde des Pontonierfahrvereins Olten auf, um von Nidau per Ponton nach Olten zu fahren. Da die Aare an diesem Tag sehr hoch stand, kamen sie sehr schnell vorwärts. Bei unserer Holzbrücke nahm die Katastrophe ihren Lauf. Das Schiff schlug in der reissenden Strömung an das linke, nördliche Brückenjoch und zerschellte. Insgesamt fanden damals elf Personen den Tod.

Erstellt von: Florian Haas, Luca Möseneder, Adrian Strahm

Mehr dazu im NB 1991: „Zur Geschichte der Brücke von Wangen“ und  
NB 1997: „Eine Aarefahrt der Oltner-Pontoniere 1891“ und  
NB 1998: „Die ehemalige Flösserei und Schifffahrt auf der Aare“.

## Z'Wange blibt me hange

JUSTIZ ZUR ZEIT DER GNÄDIGEN HERREN

### Justitia: Göttin der Gerechtigkeit

#### Das Schwert

Mit dem Schwert bestraft Justitia Schuldige.

#### Verbundene Augen

Damit Justitia ohne Ansehen der Person richtet.

#### Die Waage

Mit der Waage wägt Justitia die guten und schlechten Taten ab.



### „über jemandem den Stab brechen“

Der Richter zerbrach während der Urteilsverkündung den Richterstab (meist ein gewöhnlicher, nicht sehr wertvoller, schwarzer Stab) und warf die Stücke dem Verurteilten vor die Füße. Durch diese Handlung wurde die Gemeinschaft des Verbrechers mit seinen Mitmenschen symbolisch zerbrochen.

### Galgenfrist

Früher verstand man unter der Galgenfrist die Zeit, die dem Verurteilten zugestanden wurde, um Dinge in Ordnung zu bringen (Vormundschaft, Vermögen...), bevor er erhängt wurde. Heute bedeutet Galgenfrist: „... ich gebe dir noch Zeit bis...“

### Freistatt Propstei

Die gejagten Verbrecher konnten in der Propstei Schutz suchen. Sie hatten das Recht, während einer vom jeweiligen Propst festgelegten Zeit zu bleiben. In diesen 20 - 30 Tagen konnten sie nicht ergriffen werden, danach mussten sie weiter. Kaum verliessen sie die Propstei, konnten sie wieder von der Polizei verfolgt werden.

## Das Chorgericht

Seit 1529 befand sich in jeder Kirchgemeinde ein Chorgericht. Es setzte sich aus sechs der „gottesfürchtigsten und ehrbarsten Bürger“ zusammen. Man wurde zum Beispiel bestraft, wenn man „am Sonntag Rosen pflücken ging oder unfleißig die Predigt besuchte.“ Dafür musste man mehrere Pfund Busse bezahlen.

## Landgericht

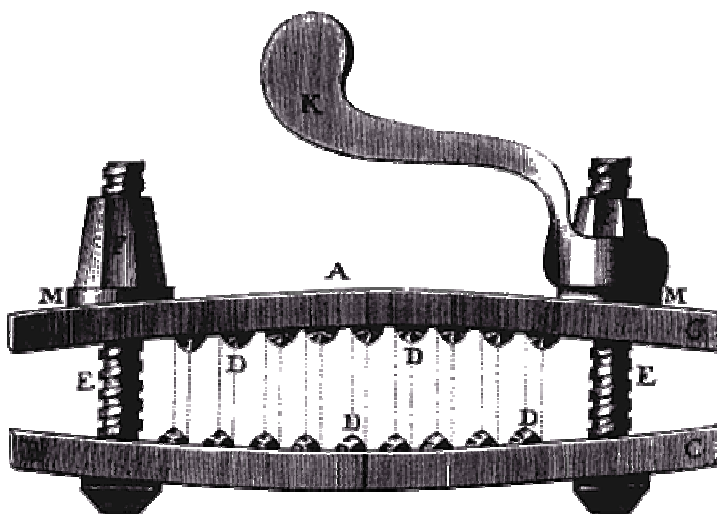
Seit 1407 urteilte in Wangen in Kriminalfällen das Landgericht, das heutige Amtsgericht. Die Untersuchungen dazu leitete der Landvogt. In den meisten Fällen versuchte man, mit Folter ein Geständnis des Angeklagten zu erpressen. Das Foltergerät konnte milder oder härter angewandt werden. Eine Verhandlung konnte 20 - 30 Tage dauern. Die dazu benötigten Landrichter wurden vom Landvogt gewählt.

## Landvogt

Der Landvogt war nicht nur Verwalter einer Landvogtei, sondern auch Richter. Todesurteile wurden jedoch in Bern gefällt und in Wangen vollstreckt. Der Scharfrichter führte dann das Todesurteil aus.

## Folter

War ein Angeklagter nicht geständig, wurde dieser gefoltert (Daumenschraube, Streckbank, ...). Wenn innerhalb von 20-30 Tagen kein Geständnis erpresst werden konnte und man auch keine Beweise vorlegen konnte, wurde der Angeklagte ohne Entschädigung für die meist bleibenden Schäden auf freien Fuss gesetzt.



## **Hinrichtungen in Wangen**

Von 1482 - 1784 wurden in Wangen 142 Personen hingerichtet.

Davon wurden...

...46 Personen gehängt

...45 Personen enthauptet

...21 Personen verbrannt

...5 Personen ertränkt

...4 Personen gerädert

Bei 21 Personen ist die Hinrichtungsart nicht bekannt.

Erstellt von: Manuel Hürzeler, Adriano Martinelli, Andrea Wälchli

Siehe dazu auch den Beitrag im NB 2004: „Hexenprozesse im Oberaargau“.

## **Leichen unter deinen Füßen**

EINST UND JETZT

### **Kirche als Anzeiger**

Früher diente die Kirche als „Anzeiger“. Verordnungen der Regierung wurden im Anschluss an den Gottesdienst vom Pfarrer verlesen. Wenn jemand nicht am Gottesdienst anwesend war, musste der Pfarrer persönlich an die Haustür gehen und die Neuigkeiten mitteilen. Heute haben wir anstelle der Ankündigungen nach der Predigt einen Anzeiger.

### **Alarm**

Früher wurde mit der Sturmglocke Alarm gegeben, wenn es irgendwo brannte.

### **Pfarrer**

Früher hatte der Pfarrer viele Aufgaben. Er musste sich unter anderem auch um die Armen kümmern und er war verantwortlich für die Waisenkinder in der Gemeinde.

### **Chorgericht**

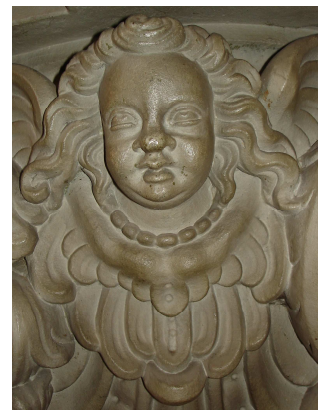
Früher gab es ein Chorgericht. Wenn jemand einmal nicht in der Predigt erschien, dann musste er vor das Chorgericht treten und seine Strafe entgegen nehmen. (s. Justiz!)

### **Baugeschichte der Kirche**

Bei der Renovation 1982 stiess man auf alte Fundamente. Sie waren teilweise viel grösser als die heutige Kirche. Sie reichte bis zum Salzhaus und etwa bis zum Soldatendenkmal. Durch Brände und Zerfall hat sich ihr Grundriss mehrmals verändert. 1825 erhielt sie die heutige Gestalt.

### **Die Madonna aus der Aare**

Während der Reformation 1528 räumte man die Kirche aus, zerstörte die Gemälde und warf alle Statuen in die Aare. Der Sage nach soll die Madonna von Wangen unterhalb von Aarburg aus der Aare gefischt und in eine Kirche oder Kapelle aufgestellt worden sein.



## Gräber in der Kirche

**„Wer gut gestorben ist, ist zwar gestorben, doch nicht untergegangen“**

*Inschrift auf dem Abendmahlstisch*

**„Anna Katherina Bondeli“**

Anna Katherina Bondeli verstarb im Kindbett ihres zehnten Kindes und wurde im Chor der Kirche begraben. Ihr Mann, Samuel Bondeli, damals Landvogt in Wangen, stiftete den heutigen Taufstein 1667 zum Gedenken an seine Frau.

Auf der Nordseite des Taufsteins ist das Wappen Bondeli, auf der Südseite das Wappen Wild.

1982 fand man bei den Ausgrabungen in der Kirche einen Schädel, den man mit dem Portrait der Anna Katherina Bondeli verglich und dabei viele Gemeinsamkeiten feststellte.



## Margaretha Jenner – Huber

Der Landvogt Samuel Jenner (1624 – 1699) machte der Kirche den Abendmahlstisch zum Geschenk. Dieser Tisch ist zum Gedächtnis an seine Gattin, Margaretha Jenner – Huber errichtet worden. Sie starb am 9. Februar 1660 bei der Geburt ihres sechsten (?) Kindes. Sie stand im 30. Altersjahr und „im 13. Ehejahr.“ Sie wurde ebenfalls in der Kirche beigesetzt.



## Auf dem Friedhof bei der Kirche

**„Que la terre leur soit légère“**

*Inschrift auf dem Bourbakigrab*

## Bourbakigrab

1870/71 brach der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland aus. Die Französische Ostarmee unter dem General Bourbaki wurde von den Deutschen in die Schweiz gedrängt.

In Les Verrières wurde diese Armee entwaffnet und das Rote Kreuz verteilte die Franzosen überall in der Schweiz. Die Aufnahme dieser



ganzen Armee war die erste grosse humanitäre Leistung des neuen Bundesstaates. Mehrere hundert Soldaten wurden in Wangen interniert, einige verstarben hier. Diese Soldaten wurden auf dem Friedhof bei der Kirche beerdigt.

### **Kindergräber**

Die ungetauften Kinder wurden unter der Dachtraufe der Kirche begraben. Wenn es regnete, fiel der Regen vom Kirchendach auf die Kindergräber, somit wurden sie doch noch mit Wasser aus dem Himmel „getauft“.



Erstellt von: Simona Faieta, Michelle Obrecht, Rahel Rösti

Mehr dazu im NB 2003: „Das kirchliche Wangen vor der Reformation“

NB 2001: „Die Benediktinerpropstei zum heiligen Kreuz in Wangen“

NB 1994: „Zur Propstei Wangen, ihrem Vor- und Umfeld“.

## D Franzose mit de rote Hose

ROTFARB

### Krappwurzel



Die Krappwurzel ist der wichtigste Bestandteil um Garn zu färben.

### Das Krapppulver



Um mit der Krappwurzel färben zu können, musste man sie zuerst zu Pulver verarbeiten.

### Gefärbtes Garn



Farbvariationen am Produkt

## **Kurzbiografie von Abraham Friedrich Rikli**

**1795**

Abraham Friedrich Rikli wird als Sohn des Salzfaktors Samuel Rikli geboren.

**1803**

Abraham Friedrich Rikli wird in die Kantonsschule Aarau geschickt, um Pfarrer zu werden.

**1808**

Abraham Rikli tritt mit seinem Schulfreund den Fussmarsch nach Hamburg an, um sich dort einschiffen zu lassen und auf einer Insel ein Robinson-Leben zu führen.

Der Schulfreund von Abraham wird in Basel von seinen Verwandten erkannt und zurückgehalten.

Abraham marschiert allein nach Wangen zurück. Er wird unterwegs erkannt und zu seiner Mutter gebracht.

Er wird von seiner Mutter und seinem Vater 14 Tage bei Wasser und Brot in die alte Farb gesperrt.

Nach diesem Vorfall beschliesst der Vater von Abraham, dass sein Sohn Färber werden soll.

**1811-1814**

Abraham absolviert die Lehre als Färber bei Herrn Brugger in Bern.

## Kurzgeschichte der Rotfärberei

Neben der Salzfaktorei betreibt die Familie Rikli am Mühlebachbrüggli das Färben von Garn und Tuch (alle Farben).

- 1813            15. Juni stirbt der Vater von Abraham Friedrich Rikli.
- 1814            Susanna Rikli baut die neue Farb auf der Jakobsmatte (heutiges Schulareal).
- 1815            Aufrichtung der neuen Farb.
- 1818            Abraham Friedrich Rikli übernimmt die Färberei von seiner Mutter, anschliessend geht er nach Frankreich, um sich weiterzubilden.
- 1819            Abraham kehrt mit einem Färbermeister nach Wangen zurück.
- 1826            Abraham hat fast kein Geld mehr, seine Firma droht Konkurs zu gehen. Aus diesem Grund will Abraham mit seiner Familie nach Amerika auswandern.
- 1827            Abraham verkauft 100 Anteilscheine à 750.- an Freunde und Verwandte.
- 1832            Abraham zahlt einen Drittel seiner Schulden der Familie und den Freunden zurück.
- 1842-1845      Abraham lässt ein Haus auf dem Friedberg in Wangen bauen und vermacht seine Firma seinem Sohn Rudolf.
- 1877            Dank der Chemischen Industrie wird die Färberei viel günstiger und nicht mehr so zeitaufwändig. Um die Jahrhundertwende stellt Rudolf Rikli den Betrieb ein und verkauft die Fabrik der Gemeinde.
- 1902            Beginn mit dem Bau des Primarschulhauses auf dem Areal der Rotfärberei.

## Das Rotfarbareal heute



## Einstige Ableitung des Mülibach ins Farbareal



Erstellt von: Marcel Bovey, Raphael Pfister, Marcel Spahr, Michael Wenger

Mehr dazu im NB 1993: „Die Türkischrot-Färberei in Wangen“.

## I nimes ufe Chnebu

### „Burgerpinte“

Die Burgerpinte war die erste Wirtschaft in Wangen. Sie befand sich im Rathaus (heute: Coiffeur Holiday), vis-à-vis vom Landvogt. Im Parterre wirkte der Burgerschreiber, im ersten Stock befand sich die Burgerpinte und im zweiten die Schule. In der Burgerpinte hatte jeder Bürger seinen persönlichen silbernen Becher, aus dem er mittags trank. Die Weinreste der Bürger wurden am Nachmittag jeweils von den 9. Klässlern ausgetrunken.

### „Altes/Neues Rössli“

„Altes Rössli“: heute Schmitz im Städtli

„Neues Rössli“: gebaut 1868

Damaliger Inhaber des alten „Rössli“ war Franz Schwander. Das „Rössli“ wurde 1868 neu gebaut. Im Zuge der Erneuerung wurde der Wirtschaft ein Saal hinzugefügt, damals der einzige in Wangen. Das „neue Rössli“ wurde 1904 der Kleiderfabrik Oboussier verkauft.



### „Krone“

Die „Krone“ wurde um 1890 von der Familie Berchthold erstanden und war ursprünglich als Geschäftssitz vorgesehen. Sie wurde zum bekannten Landgasthof.

Als aufstrebender Gasthof erwarb die „Krone“ das Saalrecht des „Rösslis“ und besass den damals einzigen Saal in Wangen. So fanden alle Anlässe im Kronensaal statt.



### „Klaus“

Die Wirtschaft „Klaus“ arbeitete Hand in Hand mit der Krone und führte eine Metzgerei.

### „Bedli“

Das Bedli bestand bis in die frühen 20-Jahre des letzten Jahrhunderts und war bekannt für das sonntägliche Baden. Das „Bedli“ befand sich bei der Familie Hess im Unterholz.

### „Gambrinus“

Das Gambrinus wurde auch „Glungge“ genannt, weil die angebundenen Pferde dort vor dem Wirtshaus gescharrt haben. In dieser Vertiefung im Boden bildete sich nach Gewittern eine grosse „Glungge“.

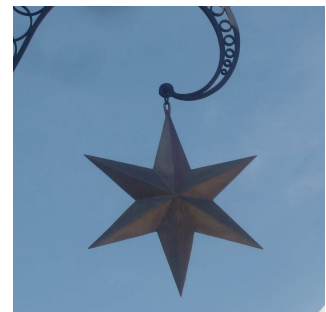


### „Stadthof“

Der Stadthof (heute Al Ponte) gehörte einst dem Oberst Jakob Roth. Als Dank für die treuen Dienste, die ihm seine Offiziersordonanz, der Deutsche Meier, erwiesen hatte, stellte er ihm den Stadthof zur Verfügung. Er führte diese Wirtschaft.

### „Sternen“

Der Gasthof „Sternen“ galt früher als sozialdemokratisches Zentrum.



### „Stadtgarten“

Der Stadtgarten befindet sich vis-à-vis von der Krone. Die Kegelbahn machte die Wirtschaft zu etwas Aussergewöhnlichem. Cuno Amiet, ein bekannter Kunstmaler, pflegte dort zu spielen.

### öppis ufe Chnebu näh!

Das Kerbholz ist ein Knebel, ein Stuhl oder ein Holz, in dem die Schulden eingekerbt wurden. Jedes Getränk, das man nicht bezahlen konnte, wurde mit einer Kerbe vermerkt. So wusste der Wirt, wer wieviel Schulden bei ihm hatte. Wenn dieser Gast wieder zu Geld gekommen war, musste er dem Wirt die Schulden bezahlen.

## Konsumverhalten

Obwohl das Städtchen 1585 kaum 500 Einwohner zählte, wurden Unmengen von Wein konsumiert.

1585 verkaufte der

Bären	2850 l
Schlüssel	7350 l
Rössli	1275 l
Krone	9900 l
Ochsen	3000 l

Total wurden 21525 l Wein konsumiert.

## Vorschriften Gastwirtschaftswesen

In der Handfeste von 1501 findet sich eine Vielzahl von Vorschriften:

Busse

Beleidigt ein Gast einen Mitbürger, so muss dieser eine Busse bezahlen.

3 Schillinge

Zerreisst ein Gast ein Kartenspiel oder wirft selbiges hin, muss er eine Busse in die Gemeindekasse bezahlen.

3 Schillinge

Das Fluchen, Schwören und Lästern über Gott, die Gottesmutter oder die Heiligen wird bestraft.

Geldstrafe

Jährlich sollen von der Gemeinde zwei Männer als Fleisch-, Brot- und Weininspektoren gewählt werden, um in Wirtschaftshäusern die Angebote zu kontrollieren.

Erstellt von: Nicolas Annen, Elias Baumann, Séverin Perrey

## **Helene Roth und Hans Obrecht – Zwei Künstlerpersönlichkeiten aus Wangen an der Aare**

---

### **Peter Burki, Vizepräsident Ortsmuseum Wangen an der Aare**

Anlässlich der 750-Jahresfeier im Juni 2007 gedachte man der beiden Kunstschaffenden, welche den Namen unseres Städtchens in der Welt der Malerei fest verankert hatten, mit je einer Ausstellung in den Räumen des Ortsmuseums, sowie in der Städtligalerie. Das Publikumsinteresse war gross, was uns vom Neujahrsblatt veranlasst, in der diesjährigen Ausgabe nochmals einen kurzen Einblick in die bewegten Lebensgeschichten der beiden zu gewähren.

### **Helene Roth 1887 – 1966**

Helene Roth wurde am 12. August 1887 in Wangen an der Aare geboren, wo sie auch ihre Jugendzeit verbrachte. Ihr Vater, Jakob Adolf Roth-Walther, Ingenieur, Mitinhaber der Pferdehaarspinnerei, Artillerieoberstleutnant, bernischer Grossrat, Nationalrat und während dreissig Jahren Gemeindepräsident, war in erster Ehe verheiratet mit der Tochter des Dekans J. Walther in Wangen, welche 1878 an einer Lungenentzündung verstarb. In zweiter Ehe heiratete Adolf Roth deren jüngere Schwester Ida, welche ihm die Kinder Helene und Walter schenkte. Der Vater starb, nur 58-jährig, im Jahre 1893.

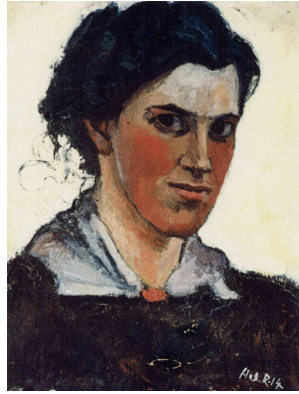
Helene wuchs unter der Obhut der Mutter und der älteren Halbschwester Marie, sowie ihres kinderlosen Onkels Oberstbrigadier Alfred Roth-Ramser in Wangen an der Aare auf. Während eines Jahres besuchte sie die Oberklasse der neuen Mädchenschule Bern. Es folgte ein Pensionatsaufenthalt in Morges mit dem Besuch der École supérieure. Ihre Lieblingsfächer waren Geschichte und Literatur. Tiefstes und nachhaltigstes Erlebnis war die Schulreise über den Grossen St. Bernhard. Hier wurde das Samenkorn zur Malerei und ihrem späteren Lebenswerk, dem „Buch vom Grossen St. Bernhard“, das allerdings erst 1967, ein Jahr nach ihrem Tod, von ihren Erben gedruckt und damit einem weiteren Kreis zugänglich gemacht wurde. Der geschichtsumwitterte Pass sollte sie während ihres ganzen Lebens nachhaltig beschäftigt haben.

Sie fühlte sich mehr und mehr zur Malerei hingezogen. Zu jener Zeit war es eher ungewöhnlich, dass einer Tochter aus gutem Hause ermöglicht wurde, eine Laufbahn als Kunstmalerin einzuschlagen. Zur Pflege ihrer künstlerischen Anlage nahm Helene Roth Unterrichtsstunden beim damals bereits berühmten Maler Cuno Amiet auf der Oschwand, wo sie von 1912 bis 1914 weilte. Cuno Amiet erkannte ihr Talent, sie wurde seine Lieblings-

schülerin und er riet ihr, sich ausschliesslich der Malerei zu widmen. Sie lernte bei Amiet nicht nur das Metier - die Kunst von Form und Farbe - sondern darüber hinaus eine bestechende Weltanschauung kennen, die Weltanschauung des positiven, heiteren Lebens. Der Einfluss des lebenswürdigen, mit französischem Savoir-vivre begabten Solothurners ist in ihren Frühwerken deutlich zu erkennen.



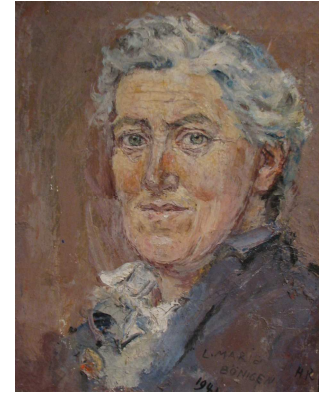
ca.1893



?



?



1941

Eine auffallende Eigenart ihres Wesens war ihre Mehrbegabung. Nebst ihrer Malerei entwickelte sie immer mehr ihr ausgesprochenes Talent zur Schriftstellerei. Es folgten die Lehr- und Wanderjahre. Diese führten „Leni“, wie sie von ihrer Familie genannt wurde, nach England, Paris, München, Florenz und Holland. Das Metier wurde vertieft und gefestigt, wohl auch in mancher Beziehung verändert, ohne indessen die Handschrift der Schule Oschwand ganz zu verlieren. Bedeutsam war die beträchtliche Ausweitung des geistigen Horizontes, welche diese Reisen mit sich brachten. Helene Roth konnte dabei den Impetus ihres Temperamentes und die reiche, schweifende Phantasie spielen lassen. Ihr Betätigungsfeld war nahezu grenzenlos. So nahm sie teil an einem graphischen Wettbewerb, wo sie den ersten Preis erhielt. Einladungen mit Gedichten für verschiedene Institutionen zeugen von ihrem dichterischen Talent. Studien für ein leider nie veröffentlichtes Kinderbuch sind uns erhalten geblieben. Und immer versuchte sie neue Techniken, ohne ihren eigenen Stil zu verlieren.

Nach dem Ausbruch des ersten Weltkrieges sah sie in der grossen Familie so viele Aufgaben, denen sie sich nicht entziehen wollte. Trotzdem fand sie Zeit, zusammen mit ihrer Verwandten und spätern Hausgenossin Hannah Egger, welche ebenfalls das Zeichenlehrerpatent besass, im Gebiet des Grosse St. Bernhard und im Aostatal zu wandern, zu skizzieren und zu malen. Die tiefe Beziehung zu Berglandschaft und Bevölkerung fand ihren Niederschlag in den Illustrationen und Schilderungen im „Buch des Grosse St. Bernhard“. Das Lebenswerk der Malerin Helene Roth ist in einer Auswahl von unzähligen Stücken zusammengetragen worden. Die meisten Bilder befinden sich im Privatbesitz. Mit ihren zahlreichen Porträts von Menschen aus allen Schichten, mit Wandbildern in Wangen,

Herzogenbuchsee und Wiedlisbach und vielen Landschaftsbildern hat Helene Roth ihre engere Heimat reich beschenkt.

Helene Roth war eine starke, jedoch eher bescheidene, zurückhaltende Person, welche weder sich noch ihre Werke in den Vordergrund stellte. Immer wieder wurde sie von Zweifeln erfasst, was aus ihrer persönlichen Korrespondenz mit ihrem Bekanntenkreis hervorgeht. Im Kreis ihrer kunstschaftenden Zeitgenossen erfuhr sie jedoch hohe Anerkennung. Sie verfügte über ein sehr grosses Beziehungsnetz, was aus Hunderten von Briefen, welche erhalten sind, hervorgeht. Zusammen mit ihrer Freundin Hannah Egger gehörte sie ab 1909 der Gesellschaft der Schweizerischen Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen an. Vehement setzte sie sich für die Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft ein.

Wangen verdankt dieser aussergewöhnlichen Persönlichkeit voll echtem Humor und Offenheit für alles Menschliche eine Anzahl geschichtlicher Abhandlungen.

Nachdem sie wegen Altersbeschwerden den Pinsel weglegen musste, verfasste sie noch die Chronik der Familie Roth. Gepflegt von ihrer Freundin und Künstlerkollegin Hannah Egger verschied Helene Roth am 31. Dezember 1966. Für ihren ganzen Lebensweg bezeichnend ist ihr Zitat (Jahrbuch des Oberaargaus 1958): „Der Sinn jeder Geschichte, der kleinsten wie der grossen, ist, dass sie durch ihre Erfahrung und Erkennen von Glück und Unglück und deren Ursachen der Gegenwart hilft, den rechten Weg zu finden“.

Der Nachlass von Helene Roth wurde der Einwohnergemeinde Wangen an der Aare zu Händen des Ortsmuseums vermacht.



Landschaft

## Hans Obrecht 1908 bis 1991 (zum 100. Geburtstag)

Hans Obrecht wurde 1908 in Wangen an der Aare geboren. Sein Vater war ein angesehener Fabrikant in Wangen an der Aare. Er schickte Hans, das zweitälteste von vier Kindern, ans Gymnasium, dann ans Lyceum in Zuoz und darauf an eine Handelsschule in Lausanne. Die Hoffnung, aus dem Jüngling einen tüchtigen Kaufmann zu machen, zerschlug sich. Als 19-jähriger, nachdem ein positives Fähigkeitsgutachten des damaligen Konservators des Kunstmuseums Winterthur den Vater umgestimmt hatte, wurde Hans Obrecht Schüler von Ernst Rüegg in Zürich. Hier öffnete sich jene weite, andere Welt, von der er schon als Knabe geträumt hatte. Als Rüegg nicht mehr unterrichtete, zog Hans nach Karlsruhe zu Ernst Würtenberger. Nach dem Ausbruch der Wirtschaftskrise arbeitete er kurze Zeit ohne grosse Begeisterung als Buchhalter im elterlichen Betrieb. 1930 fuhr er nach Paris, wo er mit seinem Freund Alfred Bernegger die Kunstszene erlebte. Am 7. Dezember 1933 reiste er nach Amsterdam, um dort die alten Meister kennenzulernen. Dieser Tag prägte sein ganzes weiteres Leben.



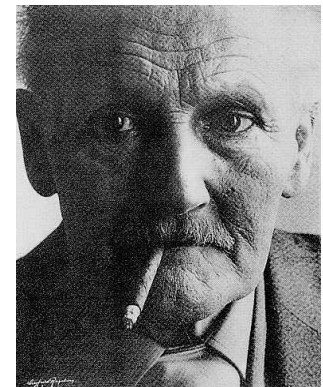
ca. 1912



ca. 1928



1945

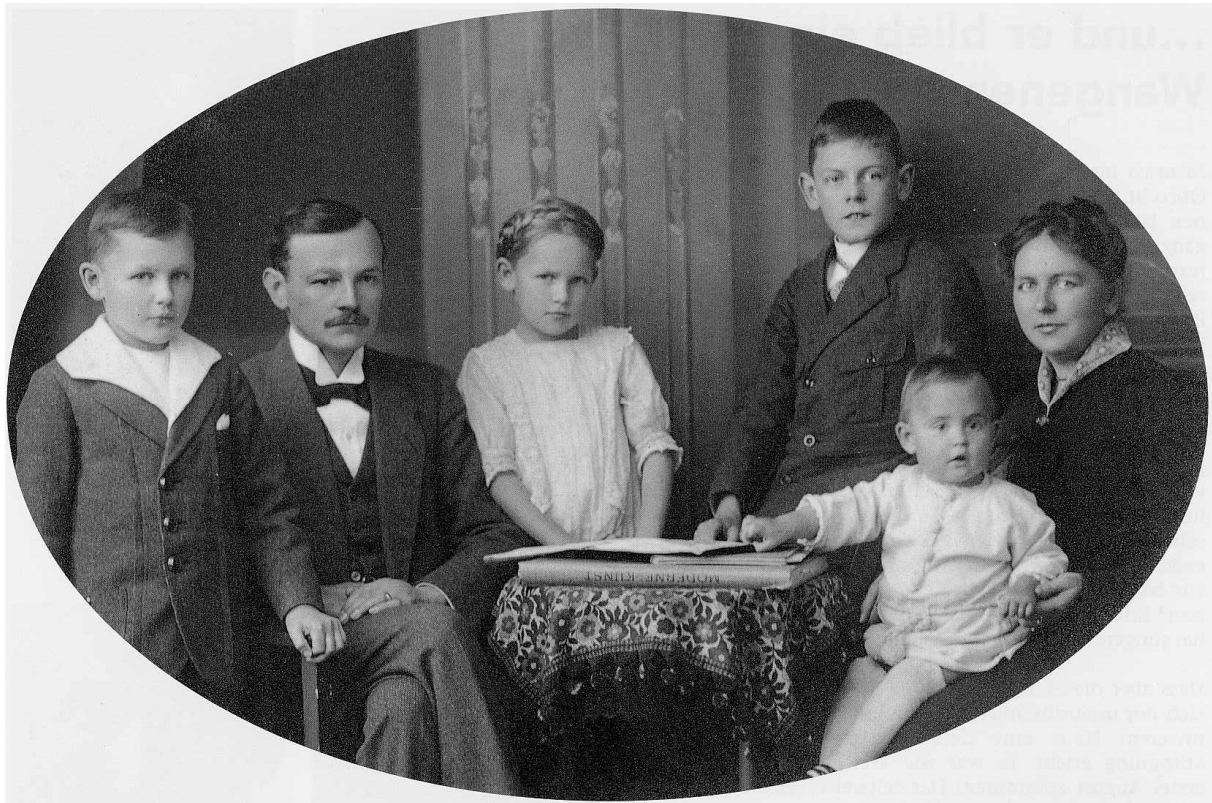


1980

Er lernte die malende Montessori-Lehrerin Miep kennen. Sie war zwanzig Jahre älter als der damals 26-jährige. Im Herbst 1935 verschickte er an Freunde und Verwandte ein Hochzeitszirkular. Rückwirkend erklärt er darin Miep zu seiner Frau. Die entstandene Beziehung dauerte 40 Jahre, bis zum Tode seiner Frau Miep 1974.

1938 eröffnete das Ehepaar, um das Nötigste zu verdienen, eine kleine Leihbibliothek, in der während des 2. Weltkrieges regelmässig Botschaften der Widerstandskämpfer ausgetauscht wurden. Nach dem Tod seines Vaters 1951 konnte er mit dem Erbteil die Liegenschaft Amstel 252 kaufen und in den folgenden 2 Jahren zu einem kleinen Hotel umbauen. Er war Hoteldirektor, Koch und Zimmermädchen in einem. Dies waren nun seine Brotberufe, welchen er jedoch nur nachging, um seinem echten Wirken mit grossem Enthusiasmus nachzukommen. Er führte ein nach aussen gerichtetes Tagelben und ein gegen innen gewandtes Nachtleben. Zwei Seelen wohnten so in seiner Brust. Es steckte etwas von der

Extrovertiertheit des Dummen August in ihm, der Melancholie und der Hintersinn des weissen Clowns, den er schon als kleiner Junge sein wollte und spielte.



1917, von links: Hans 9-jährig, Vater Fritz, Mathilde, Fred, Rudolf, Mutter Mathilde

Da er erst nach getanem Tageswerk, wenn alle Gäste schliefen, zeichnen und malen konnte, lebte er mehr oder weniger inkognito. Das Unerkanntbleiben erlaubte es ihm, ohne dass in den Kaffeehäusern oder Restaurants getuschelt worden wäre, pass auf, das ist der Obrecht, der beobachtet uns und wird uns bestimmt zuhause malen, sitz schön gerade, streich dein Haar etwas zurecht, mach ein freundliches Gesicht. Sein Auftreten war das eines Landlords und in keiner Weise das eines Bohemiens.

Hans Obrecht hat immer für sich selbst gemalt und gezeichnet. Hätte nicht seine Frau Miep eines Tages bei Willem Sandberg, dem weltberühmten Leiter des Städtischen Museums Amsterdam, angeklopft und ihn gebeten, bei ihrem Mann vorbeizukommen, und hätte nicht Eduard Wolfensberger und später Martin Ziegelmüller dem Künstler die Bilder abverlangt, dann hätten weder Holland noch die Schweiz je Werke Obrechts gesehen. Hans Obrecht war in erster Linie am Erlebnis des Malens interessiert, das daraus Resultierende war für ihn kaum wichtig. Die Bilder waren im Haus an der Amstel ungerahmt aufeinander gelagert. Dem Realisierten schenkte er wenig Beachtung, sein Interesse galt ausschliesslich dem Neuen, dem noch zu Schaffenden. In seinen Räumen war nicht ein einziges seiner Werke aufgehängt.

Hans Obrecht gehört zu den grossen Realisten des 20. Jahrhunderts. Der Reichtum seines Gesamtwerkes hängt mit der vitalen Fülle des Amsterdamer Lebens unmittelbar zusammen. 2001 wurden im Einverständnis der Hans Obrecht-Stiftung seine Bilder in Zürich und Bern neben jene von Mario Comensoli gehängt.

Hans Obrecht kehrte als 81-jähriger in die Schweiz zurück. Die letzten Tage verbrachte er im Pflegeheim Schlössli in Pieterlen, wo er 83-jährig starb.

Auszugsweise aus einem Referat von Peter Killer, Januar 2002

### **Zeittafel <sup>1</sup>**

#### **1908**

Hans Obrecht kommt in Wangen a. d. Aare zur Welt, Schulzeit in Wangen a. d. Aare, Gymnasium in Solothurn, Internat Zuoz.

#### **1925**

Handelsschule Lausanne.

#### **1927 – 1928**

Privatschüler im Malatelier von Ernst Georg Rüegg in Zürich, Kontakt zu Kunstkreisen in Zürich und Winterthur, verkehrt in der Familie von Paul Fink (Konservator am Kunstmuseum Winterthur).

#### **1928 – 1929**

Schüler an der Landeskunstschule Karlsruhe bei Ernst Würtenberger (Professor für Holzschnitt, Illustration und Komposition).

#### **1929 – 1930**

Buchhalter im elterlichen Betrieb in Wangen.

#### **1930**

an der Académie Julian, Paris, Freundschaft mit Alfred Bernegger.

#### **1932**

Dore Fink weilt längere Zeit zu Besuch in Wangen, Landschaften im Jura und in der Umgebung von Wangen, Beginn der Beziehung zu Luise Mattfeld (Matte).

#### **1933**

Landschaften in Wimmis;

19. September Hochzeit von Dore Fink;

19. Oktober bis 19. November Ausstellung im Kasino Winterthur (Damensäli) zusammen mit Alfred Bernegger, Roland Duss und Raoul Ratnowsky. Obrecht zeigt 14 Landschaften und ein Porträt.

7. Dezember Abreise nach Amsterdam.

**1934**

im Januar Umzug an die Keizersgracht 707, Beginn der Beziehung zu Harmina Roelfina Burema (Miep).

**1934 – 1937**

Auflösung der Beziehung zu Luise Mattfeld, Landschaften und Stadtlandschaften in Amsterdam und dem Berner Oberland, schwere Konflikte mit Miep und seiner Familie.

**1935**

Eheverkündigung in Wangen, Werkverzeichnis (15 Zeichnungen, z.T. koloriert).

**1937 – 1938**

Aufbau der Leihbibliothek Padie am Ambonplein.

**1940 – 1945**

Tod der Mutter, deutsche Besetzung Hollands; Engagement der Obrechts im Widerstand. Traumaufzeichnungen, erste Erzählungsfragmente.

**1945**

kurzer Aufenthalt zur Erholung in der Schweiz.

**1946 – 1948**

Figurenzeichnungen, Interieurs mit Fensteraussichten, Landschaften, Besuch des Vaters in Amsterdam (1946 oder 1947).

**1948**

10. Februar „Krisentag“, Zerstörung von drei Rollen Zeichnungen, Neuanfang mit Dachlandschaften, Figurenskizzen, erste „Tagebuchblätter“, Stadtlandschaften und Figurenszenen in Stadtlandschaften.

**1949**

Werkverzeichnis 1948/49 (64 farbige Pastellzeichnungen);  
Besuch von Willem Sandberg, Direktor des Stedelijk Museums Amsterdam, kauft Bilder Obrechts.

**1951**

Tod des Vaters, Erbteilung, kontinuierliches Schaffen.

**1952**

Kauf der Liegenschaft an der Amstel 252.

**1953 – 1956**

Umbau. Eröffnung des Hotels Amstelrust nach Ostern 1956.

**1963**

Ausstellung von Hans Obrecht im Stedelijk Museum durch W. Sandberg, die Ausstellung findet kaum Beachtung.

**ca. 1970**

Miep erleidet einen Schlaganfall.

**1973**

Ausstellung im Gemeentemuseum Arnheim und Curacao (holländisch-Südamerika) mit 46 Werken des Ehepaars Obrecht.

**1974**

Miep stirbt, Private und die Gemeinde Wangen a. d. Aare erwerben einige Bilder.

**1979**

Ausstellung in der Galerie Hoogstra.

**1980**

Ausstellung im Kunstsalon Wolfsberg Zürich (38 Figurenbilder).

**1983 – 1991**

Ausstellungen in Baden, Basel, Bern, Laren, Langenthal, Olten, Wiedlisbach und Solothurn;

Umzug in die Schweiz 1989.

**1991**

Am 13. Dezember 1991 stirbt Hans Obrecht in Pieterlen.



Bei Aalsmeer, 1934, Bleistift auf Papier, 50 x 63 cm

<sup>1</sup> Die Stiftung Hans Obrecht hat zwei Bücher über Hans Obrecht herausgegeben: „Landschaften - Stadtlandschaften“ und „Selbstporträts“. Daraus wurden Daten und die Bilder entnommen.

Mehr zur Familiengeschichte im NB 2002: „Auf den Spuren des Industriepioniers Friedrich Obrecht“.

## Kennen Sie Wangen?

---

### Hans Jost

Hier sind wieder einige Bilder des Wanger „Hoffotografen“ Hans Jost. Viel Spass beim Herausfinden, wo sie aufgenommen wurden!



Abb. 1

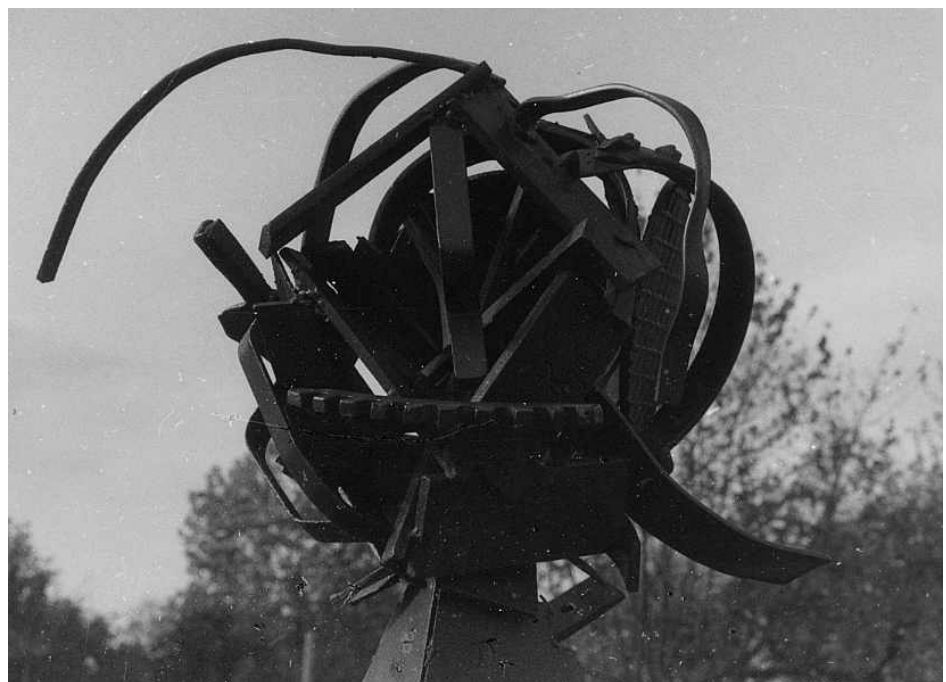


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

Standorte:

Abb. 1	Ornament an Treppengeländer	Schwanderhaus (Kellertheater)
Abb. 2	Eisenplastik des Jahrgangs 1952	an der Aare beim Pontonierhaus
Abb. 3	Ornament über Eingangstüre	Schwanderhaus (Kellertheater)
Abb. 4	Brunnen	an der Weihergasse
Abb. 5	Holztüre	Eingang Schlosskeller
Abb. 6	Berner Wappenbär	Nordportal Holzbrücke

Mehr „Kennen Sie Wangen“ im NB 2004 und 2003.

## 50 Jahre Kellertheater Wangen an der Aare

---

### Anna Haas und Irene Hodel, Vorstand Verein Kellertheater

So begann es:

1957 anlässlich der 700-Jahr-Feier von Wangen hatte die Theaterfreundin und passionierte Schauspielerin **Antonie Roth** die Initiative zur Gründung eines Kellertheaters ergriffen. So entstand eine der ersten Kleinkunsth Bühnen im Kanton Bern.

Mit einer Gruppe junger Leute räumte sie den Gemüsekeller der alten Liegenschaft Vorstadt 17 aus. Dank der Unterstützung des Gewerbes war bald eine einfache Bühne erstellt. Auf dem Kiesboden wurden Holzbänke installiert, welche vom damaligen Bierdepot zur Verfügung gestellt wurden.



Antonie Roth leitete das Theater von 1957 bis 1972. Mit jungen Laiendarstellerinnen und Laiendarstellern führte sie auch Eigenproduktionen auf. Unter ihrer Regie wurde zur Eröffnung 1957 ein Cabaret mit dem Titel „Stettliwösch“ aufgeführt, ein Thema, das Wangen und seine Bevölkerung aufs Korn nahm. Die Beschreibung: „In der Vorstadt, 1000 mm unter dem Erdboden“ passte bestens für das neue Kellertheater.

Anschliessend spielte die Jazzband „The Birds“. Der Eintritt kostete damals Fr. 2.00

Die beiden Fotos entstanden im November 1958, das Stück hiess „Der armen Kinder Weihnachten“. 1959 folgte „Pünktchen und Anton“, 1961 das Lustspiel „E Gschoui“. Die Bilder haben wir von einer damaligen Mitspielerin erhalten. Sie schrieb dazu: „Leider waren die Vorführungen immer sehr schlecht besucht (14-20 Personen). Toneli Roth war sehr enttäuscht und wollte nichts mehr einstudieren mit uns... „



### **Gründung Verein Kellertheater**

Am 25. Januar 1972 fand im Restaurant Klaus die Gründungsversammlung des Vereins Kellertheater statt. Ziel des Vereins: Dem Kellertheater einen Träger zu geben und Unterstützung zu gewähren. Finanzielle Starthilfe erhielt der neue Verein durch die Gemeinde. Das war nötig und gab Motivation, denn um die Finanzen stand es nicht gut. Das Defizit des vergangenen Jahres von Fr. 2000.00 wurde durch private Spenden gedeckt, was laut Angaben aus dieser Zeit regelmässig vorkam. Als erster Präsident wurde Dr. Lothar Steinke gewählt.

Die weiteren Präsidentinnen/Präsidenten:

1974 Claudio Gisep, Wiedlisbach

1979 Robert Flatt, Wangen a.A.

1987 Markus Wyss, Wangen a.A.

1988 Urs Andres, Wangen a.A.

1998 Beatrix Rolli, Wangen a.A.  
2003 Anna Haas, Walliswil-Wangen  
2007 Heinz Schachtler, Wiedlisbach

### Auf und Ab und immer wieder vorwärts

Viele Jahre waren geprägt von Auf und Ab, Positivem und Negativem, die Besucherzahlen oft erfreulich, häufig auch frustrierend. Mit bekannten Künstlern und Anlässen verschiedenster Art und immer mit dem Motto „Sparen“ hielt man das Theater am Leben. Das war auch möglich dank treuen Mitgliedern und Gönnern und einem jährlichen Gemeindebeitrag. In den letzten Jahren trugen regelmässige Sponsorenbeiträge und Werbeaufträge von Banken, eine Jubiläums-Spende der Burgergemeinde Wangen und Unterstützungen von Institutionen viel zur besseren Finanzlage bei.

### Highlights...

Gibt es einen besseren Ausdruck für ganz besondere Vorstellungen oder Gäste? Stellvertretend für viele sind hier einige aus der jüngeren Vergangenheit genannt:

- Osy Zimmermann:* er kam gerne, weil er bei Markus Wyss Spaghetti essen wollte
- Neue Volksbühne Bern:* unvergesslicher „Häxewahn“ im Schlosshof
- Erich von Däniken:* entführte in „seiner“ Mysterywelt, lange vor dem Mysterypark
- Emil Steinberger:* begeisterte mit einem Lese- und Erzählabend
- Fürobe-Büni Wangen:* alle zwei Jahre erfolgreich mit einheimischen Schauspielern
- Urs Meier:* bekannter Schiedsrichter erzählte Spannendes aus der Fussballwelt
- Elisabeth Pfluger:* liess Geschichten aus Wangen und Umgebung aufleben
- Eva Oertle und Werner Krapf:* eindruckliche Klassik-Matinée in der Städtligalerie
- Ulrich Knellwolf:* Pfarrer und Krimiautor, beeindruckte durch Worte und Präsenz
- Sixpack:* regionale, stimmungswalrige Boys mit ebensolchem Fanclub
- Pfannestil Chammer Sexdeet:* witzig, satirisch, kabarett-preisgekrönt



## Der Zahn der Zeit

nagte überall im kleinen Theaterraum, vor allem wurden die Böden brüchig. Kostenlos und tatkräftig ersetzte vor wenigen Jahren eine einheimische Holzbau-Firma die Bühne. Weitere regionale Betriebe spendeten Material, damit wurde der Boden des Zuschauerraums durch Angehörige der Vorstandsmitglieder in Stand gestellt.

Glücklicherweise hat es nach wie vor im Vorstand Frauen und Männer, welche immer wieder mit beruflichen Erfahrungen und persönlichen Fähigkeiten unentgeltlich Arbeiten im Kellertheater erledigen.

## 2007: JUBILÄUM 50 JAHRE KELLERTHEATER WANGEN

Anlässlich der Feier 750 Jahre Wangen an der Aare vom 8. – 10. Juni 2007 konnte das Kellertheater sein 50-jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Grunde beteiligten sich alle Mitglieder des Vorstands an drei historischen Rundgängen. Die Vizepräsidentin, Irene Hodel, verfasste ein Drehbuch über die Geschichte von Wangen und übernahm die Leitung. Die übrigen Vorstandsmitglieder, zum Teil verstärkt durch ihre Kinder, schlüpfen in Rollen aus verschiedenen Epochen und sozialen Schichten. So wurde:

die Beisitzerin zu Leinenweberin und Heimarbeiterin

die Kassierin zu Frau Landvogt und Kronenwirtin aus dem 16. Jahrhundert

die Präsidentin zu verurteilter Hexe und „gutem Geist“

die Sekretärin zu verarmter Frau und wohlhabender Bäuerin

der Beisitzer zu Salzfaktor, Landvogt und Rotfarbarbeiter

der Protokollführer zu Fischer, Soldat, Bauer und mittelalterlichem Turmwächter

der Werbeverantwortliche zu Mönch, Handwerker und Scharfrichter

die Vizepräsidentin zur Erzählerin der Geschichte von Wangen





### **Heute: motivierte Leitung, positive Finanzen und Aussichten**

In einer Zeit, da ein Riesenangebot an Unterhaltungen und Freizeitbeschäftigungen herrscht, hat sich der Vorstand voller Ueberzeugung dazu entschieden, die seit 50 Jahren in Wangen bestehende „Oase für Kleinkunst und Kultur“ weiterhin mit Elan zu fördern.

Mit dem goldenen Jubiläumsprogramm 2007/2008 möchten wir ein breites Publikum ansprechen. Dies gelang bereits anlässlich der Premiere mit Tinu Heiniger am 26. Okt. 2007 im vollbesetzten Theater. Weitere spannende Anlässe werden folgen. Aktuelle Informationen unter [www.kellertheater-wangen.ch](http://www.kellertheater-wangen.ch) oder im Programm.

An der Aussenfassade des Gebäudes Vorstadt 17 in Wangen an der Aare hat sich in den letzten 50 Jahren nichts verändert. Jedoch drinnen, im ehemaligen Keller, hat sich vieles zugetragen, abgepielt, bewegt, Begeisterungen und Emotionen ausgelöst, aber auch zum Innehalten und Nachdenken angeregt.



# Chronologische Zusammenfassung des Geschehens und der Vorkommnisse in Wangen an der Aare November 2006 bis Oktober 2007

---

Elsbeth Klaus, Martina Grünig

## November 2006

**Fischereiverein Wangen und Umgebung:** Das Fischessen im Salzhaus hat bereits Tradition und der 17. Anlass bringt wiederum den vollen Erfolg. Die Hechtaufzucht-Anlage im „Bänniboden“, nahe der Berkenbrücke, wird erneuert. 5000 Franken aus dem Erlös des Fischessens und die Gönnerbeiträge des Vereins werden für die Renaturierung der Anlage verwendet.

**Kellertheater:** Das Klarinettenquartett „Clarivari“ begeistert die Zuhörer mit Werken von Clown Grock (Adrien Wettach), der auch ein begnadeter Musiker und Komponist war.

**Akkordeon Ensemble Wangen:** Zum 20-Jahr-Jubiläum gibt das Ensemble ein vielseitiges Konzert in der Reformierten Kirche. Ergänzt wird das Konzert durch das Vokal Ensemble „Oktagon“ aus Grenchen.

**Museumsverein Wangen:** Gastreferent am diesjährigen Vortragsabend ist Dr. Daniel Gutscher, Archäologischer Dienst des Kantons Bern. Nach seinen Ausführungen wurden im Städtli bis heute viele geschichtlich wertvolle Ausgrabungen ausgeführt; weitere Bauten sollten noch archäologisch untersucht werden und er bezeichnet Wangen sogar als echte „Wundertüte“.

**Kellertheater:** Irene und Konrad Hodel erzählen von ihrer Liebe zu anderen Ländern. Sie lassen die Besucher mit einer Diashow an ihrer Reise durch Thailand teilnehmen.

**Hobby-Ausstellung:** Von Holzskulpturen, Keramik, Modeschmuck bis zur Weihnachtsdekoration und noch viel mehr - die Hobbykünstlerinnen und -künstler stellen ihre Werke zur Besichtigung und zum Verkauf aus.

**Musikgesellschaft Regio Wi-Wa:** Der neue Dirigent heisst Urs Wegmüller aus Aarwangen.

**Jungbürgerfeier:** Vizegemeindepräsident Ueli Lüthi und Gastredner Daniel Gnägi fordern die 14 anwesenden Jungbürgerinnen und Jungbürger auf, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen und Zivilcourage zu zeigen.

**Projektgruppe „respekt at wangen“:** Die Gruppe setzt sich aus Vertretern von Schule, Vereinen und der Polizei zusammen. Die Broschüre Ehrenkodex richtet sich an die gesamte Wanger Bevölkerung. Der Ehrenkodex will aktiv zum respektvolleren Umgang untereinander animieren.

**Turn- und Sportverein Wangen:** Der älteste Verein im Städtli Wangen feiert den 150. Geburtstag mit verschiedenen Veranstaltungen und schliesst das Jubiläumsjahr ab mit der festlichen Einweihung der neuen Fahne.

**Kellertheater / Kunstverein Wangen:** Beim jährlich vom Kellertheater organisierten Apéro-Konzert in der Städtligalerie spielt das Duo „Akroasis“ auf barocken und modernen Instrumenten; ausgestellt sind Aquarelle der Aargauer Künstlerin Jeanette Hämmerle.

**Burgergemeinde:** 30 Bürgerinnen und Bürger genehmigen den Voranschlag 2007 einstimmig. Wahlen: Als Burgerschreiberin / Kassierin wird Anita Flury-Vogel gewählt. Sie ersetzt Karoline Heutschi-Strasser. Edith Schweizer-Oberholzer scheidet nach zwölf Jahren aus dem Burgerrat aus. Die Versammlung wählt Daniela Roth Schatzmann einstimmig als Nachfolgerin in den Rat. Präsident Franz Vogel wird für weitere vier Jahre wiedergewählt.

## Dezember 2006

„**Lädele im Advent**“: Der traditionelle Anlass am 1. Advents-Sonntag wird weitergeführt.

**Gemeindeversammlung:** Die Nachkredite, die Steuersenkung von 1,69 auf 1,59 und der Voranschlag 2007 werden genehmigt. Die Konzessions-Entschädigung der BKW beträgt 1,3 Mio Franken. Der Betrag wird für zusätzliche Abschreibungen eingesetzt. Infolge Amtszeitbeschränkung tritt Ursula Andres (FdP) nach acht Jahren als Gemeindepräsidentin zurück. Nach stiller Wahl übernimmt Fritz Scheidegger (SVP) die Nachfolge.

**Wanger Allmend:** Wie vor 50 Jahren soll auf der Allmend wieder Eishockey gespielt werden. Ein entsprechendes Projekt für die Natureisbahn liegt vor.

**Gemeinnütziger Frauenverein Wangen:** Aktion „Adventsfenster“: Der Verein führt den Brauch auch dieses Jahr weiter und es entstehen 24 farbenprächtige Dekorationen. Die Brockenstube, seit Jahren in der Heusserscheune untergebracht, wird neu in der Vorstadt neben dem Kellertheater eingerichtet; sie ist ab Januar 2007 wieder geöffnet.

## Januar 2007

**Reformierte Kirchgemeinde:** Wiederum gibt es am Dreikönigstag eine Feier mit Königskuchen und für die kleinen „Könige“ einen Kamelritt durchs Städtli.

**Aus dem Gemeinderat:** Nach der Wahl von Fritz Scheidegger (SVP) zum Gemeindepräsidenten verzichtet Ueli Lüthi - ebenfalls SVP - auf das Amt des Vizepräsidenten. Als Nachfolgerin wählt der Gemeinderat Susanne Gruner (FdP) zur Vizegemeindepräsidentin.

**Regierungsstatthalteramt Wangen:** Die Gemeindepräsidentinnen/-präsidenten und die Grossräte des Amtsbezirks Wangen treffen sich zum Neujahrsapéro. Gast ist Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Langenthal, Polizei- und Militärdirektor.

**Waffenplatz Wangen - Wiedlisbach:** Nach Ausführungen des Waffenplatz-Kommandanten Oberst B. Stähler gewinnt der Waffenplatz Wangen - Wiedlisbach an Bedeutung. Künftig werden 450 Wehrdienstangehörige mehr ausgebildet als bisher.

**Aarebrücke:** Die Holzbrücke bleibt bis April gesperrt. Das Brückendach und die Fahrbahn werden saniert. Die Zufahrt zum Städtli führt über die Umfahrungsstrasse. Für Fussgänger und Velofahrer bleibt die Brücke passierbar.

**Café Cappuccino:** Daniela Stucki, Wiedlisbach, stellt ihre Werke aus.

**Trachtengruppe Wangen und Umgebung:** Unter dem Motto „Weisch no“ präsentieren am Heimatabend kleine und grosse Trachtenleute Tänze und Lieder und berichten über Begebenheiten aus der 70-jährigen Vereinsgeschichte.

**Transportgemeinschaft Wangen (TGW):** Die TGW hat von der Migros einen Grossauftrag erhalten. Sie übernimmt für den Grossverteiler Import, Beschaffung, Verarbeitung, Verpackung, Qualitätssicherung und Logistik von Schnittblumen und Topfpflanzen.

**Landwirtschaft:** Kosmetische Produkte aus natürlichen Essenzen - direkt ab Bauernhof - der Start der neuen Pflegelinie „swissessences“ ist geglückt.

**Gemeinnütziger Frauenverein Wangen:** Wiederum verwöhnt der Vorstand des Vereins alle freiwilligen Helferinnen und Helfer beim „Merci-Höck“ mit einem Nachtessen.

**"Zytglogge-Schränzer" Wangen:** Die Guggenmusig "Zytglogge-Schränzer" feiert ihr 30-jähriges Jubiläum. Die „Schränzer“ sind die musikalische Stütze der Wanger Fasnacht. Etliche befreundete Guggen bereichern das Jubiläumsfest mit musikalischen Einlagen.

## Februar 2007

**Militär:** Bei einer kleinen Feier im Salzhaus erhalten 27 Obergefreite und Wachtmeister von Oberst Jürg Hof ihre neuen Gradabzeichen als Hauptfeldweibel, Fourier oder Wachtmeister.

**Schule Walliswil bei Niederbipp:** Die Gemeindeversammlung beschliesst, dass ab Schuljahr 2007/08 alle Kinder aus Walliswil bei Niederbipp den Kindergarten, die Primar-, Real- und Sekundarschule in Wangen an der Aare besuchen werden. Die Schule im Dorf wird geschlossen.

**Jodlerclub „Heimelig“ Wangenried:** Im Salzhaus werden die Besucher mit Jodelliedern, volkstümlicher Musik und einem Lustspiel unterhalten.

**Fasnacht:** Urknall, Schnitzelbänke, Umzug, Monsterkonzert der Guggen - auch dieses Jahr geniessen viele Besucher die närrischen Tage im Städtli Wangen.

### **März 2007**

**ProSenior Bern und Pro Senectute Kanton Bern:** Rund 170 Vertreterinnen und Vertreter aus bernischen Gemeinden und Altersorganisationen tauschen im Hotel „Al Ponte“ Wissen und Erfahrungen zu aktuellen Altersfragen aus.

**Kellertheater:** Das Trio „MagicFalso“ unterhält die Besucher mit ihrem Programm „Pisch-a-Maa?“ in einem witzigen und zugleich nachdenklichen Auftritt.

**Schützen Wangen:** An drei Samstagen besuchen Schützen aus der ganzen Schweiz das Aare-Städtli-Schiessen.

**Café Cappuccino:** Erstmals stellt die Walliser Malerin Esther Gsponer ihre farbenfrohen und abstrakten Gemälde in der Öffentlichkeit aus.

**Schuetzenhouse Wangen - Wiedlisbach:** Die 16 Mister Schweiz - Kandidaten machen auf ihrer Clubtour Halt im Partylokal. Mit dabei ist der amtierende, schönste Schweizer, Miguel San Juan.

**Verein „regio W“:** Der vor einem Jahr gegründete Verein mit dem Ziel zur Förderung von Aktivitäten im wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereich, zeigt sich an seiner ersten Hauptversammlung zufrieden mit dem bisher Erreichten.

**Musikgesellschaft Regio Wi-Wa:** Am Jahreskonzert laden die Musikantinnen und Musikanten und eine Erzählerin ein zu einer „Märchen-Weltreise“. Viel gelacht wird beim Lustspiel „D'Jumpfere vom Chräiehof“ im 2. Teil des Programms.

**Kellertheater:** Clown Pello sorgt im Kellertheater für Kurzweil und zeigt wie gesund das Lachen wirklich ist.

**Frauenchor Wangen:** Hauptversammlung: Der Chor zählt 20 aktive Sängerinnen. Für die zurücktretende Vizepräsidentin und Sekretärin Bernadette Walliser wird Heidi Iseli einstimmig gewählt.

**Männer- und Frauenchor Wangen:** Am klassischen Gemeinschaftskonzert lassen die beiden Chöre Melodien aus fünf Jahrhunderten erklingen.

**Männerchor Wangen:** Präsident Andreas Iseli kann an der Hauptversammlung auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Als Höhepunkt des Vereinsjahres bezeichnet er die Teilnahme am Kantonalen Gesangfest beider Basel. Der Chor erzielt als Belohnung für die intensive Probearbeit die Note „sehr gut“.

**Handels- und Gewerbeverein Wangen:** Der Verein blickt optimistisch in die Zukunft. Mit der Wahl von Samuel Gruner zum neuen Präsidenten - er ersetzt Heinz Wagner - ist der Vorstand wieder vollständig.

**Schwimmbad:** Um gegen die hohen Defizite in der Schwimmbad-Rechnung anzugehen, beschliesst der Gemeinderat die Eintrittspreise für die Saison 2007 zu erhöhen. Stammgäste sammeln Unterschriften gegen die massive Preiserhöhung. Sie übergeben dem Rat eine Petition mit 922 Unterschriften. Fazit: Die Preise werden moderater als geplant angehoben.

**Wanger Allmend:** Es wird eine neue Eiche gepflanzt. Diverse Sponsoren finanzieren den Baum und die fachgerechte Pflanzung.

### **April 2007**

**Aarebrücke:** Die Brücke war für gut drei Monate geschlossen. Die umfangreichen Sanierungsarbeiten sind beendet, die offizielle Eröffnung hat stattgefunden und der Verkehr rollt wieder über die mit grossem, handwerklichem Können renovierte Holzbrücke.

**Burgergemeinde:** Die Versammlung stimmt dem Vorschlag des Rates zu: Im Rütifeld sollen drei Grundstücke mit einer Fläche von 52'000 Quadratmetern zu Industrieland umgezont werden.

**Städtligalerie:** Sonja Gränicher stellt ihre farbenfrohen Blumen- und Landschaftsbilder aus.

**Kellertheater:** Die A-capella-Formation „SixPack“ begeistert das Publikum mit Oldies, deutschen Schlagern und Pop.

**Museumsverein Wangen:** Jahresbericht, Jahresrechnung und Programm werden genehmigt. Im 2. Teil freuen sich die 46 anwesenden Mitglieder über den Film der 700-Jahrfeier aus dem Jahre 1957.

**Verein für das Alter, Amt Wangen:** Hauptversammlung: Präsident Martin Sommer hat demissioniert, ebenso die Sekretärin Beatrix Rolli. Hubert Rohner, Wangen an der Aare wird neu zum Präsidenten gewählt. Neue Vizepräsidentin wird Ursula Andres, Wangen an der Aare und Hans Stalder, Niederönz, übernimmt das Amt des Sekretärs.

## **Mai 2007**

**Schwimmbad:** Bei unfreundlichem Wetter wird die Badesaison eröffnet. Seit 20 Jahren ist Roger Luterbacher als hauptverantwortlicher Bademeister im Schwimmbad Wangen tätig.

**Holzbrückveteranen Wangen:** Viele Gäste finden sich zum 3. Militärsuppentag ein und geniessen die feine Erbsuppe nach Originalrezept.

**Fischereiverein Wangen und Umgebung:** Rund 40 Mädchen und Knaben nehmen an den drei Fischerei-Grundkursen teil.

**Maimarkt:** Neben den zahlreichen Marktfahrern engagieren sich auch verschiedene Vereine und das einheimische Gewerbe mit besonderen Aktionen und kulinarischen Spezialitäten.

**Waffenplatz Wangen - Wiedlisbach:** Oberst Jürg Hof, Kdt der Rttg RS 75 verlässt nach 22 Jahren den Waffenplatz. Sein Nachfolger ist Oberst i GSt Heinz Büttler.

## **Juni 2007**

**Fernsehgenossenschaft:** An der 30. Generalversammlung werden die Jahresrechnung 2006 und das Budget 2007 genehmigt. Die Betriebskostenbeiträge können - dank neuer Kunden - erfreulicherweise gesenkt werden.

**Restaurant „Rendez-vous“:** Der Wanger Architekt und Grafiker Rudolf Tschumi stellt seine Bleistiftzeichnungen mit Motiven von Wangen an der Aare und Wiedlisbach aus.

**Hotel Krone:** Nach fast sechsmonatiger Umbauzeit laden Kathrin und Ernst Aebi zur Eröffnung und Besichtigung der neu gestalteten Räume ein.

**750 Jahre Wangen an der Aare:** Das Jubiläumsfest vom 8. bis 10. Juni kann bei schönstem Wetter gefeiert werden. Verschiedene Veranstaltungen wie der historische Handwerkermarkt, die Ausstellung der Sekundarschule über die Geschichte Wangens, Ausstellungen der Wanger Künstler Helene Roth und Hans Obrecht, attraktive Städtliführungen, Besichtigung des Glockenturms der Reformierten Kirche, musikalische Unterhaltungen und vieles mehr locken unzählige Besucherinnen und Besucher und auch Heimweh-Wanger ins Städtli. Ein Höhepunkt des Jubiläums ist die Festansprache von Bundesrat Samuel Schmid.

**Gemeindeversammlung:** Gemeindepräsident Fritz Scheidegger kann zur ersten von ihm geleiteten Versammlung 128 Stimmberechtigte begrüßen. Die Jahresrechnung 2006 wird einstimmig genehmigt.

**Rettungs-Rekrutenschule Wangen - Wiedlisbach:** Der neue Schulkommandant, Oberst i GSt Heinz Büttler, kann im Salzhaus 29 junge Leute aus allen vier Landesteilen - darunter auch eine Frau – zu Unteroffizieren befördern.

**Kellertheater / Kunstverein Wangen:** Zum Abschluss der 50. Saison des Kellertheaters lädt der Verein zur besinnlichen Matinee mit der Pianistin Beate Obrecht und dem Schauspieler Gian Töndury in die Städtligalerie ein, in welcher gleichzeitig die Bilder des Wanger Kunstmalers Hans Obrecht ausgestellt sind.

**Museumsverein Wangen:** Unter kundiger Führung besichtigen 29 Vereinsmitglieder die Stadt Burgdorf und erfahren geschichtlich Interessantes, zum Beispiel über die „Solätte“ (Solennität), das heute noch alljährlich durchgeführte Schulfest am letzten Montag im Juni.

## Juli 2007

**Reformierte Kirchgemeinde:** Kirchgemeindeversammlung: Die Rechnung 2006 schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von rund 8'000 Franken ab.

**Reitverein Wangen:** Der Verein führt auf dem Springplatz "Bleiki" die traditionellen Pferdesporttage durch. Nebst verschiedenen Springprüfungen können auch Freiberger und Haflinger Pferde ihre Sprungkraft unter Beweis stellen.

**Pontonier-Sportverein Wangen:** Am „Eidgenössischen“ in Diessenhofen belegen die Wanger Pontoniere im Sektionswettbewerb den 6. Rang und erhalten "Gold". Auch im Schnürwettkampf ist der Verein mit 19 Einzelkränzen sehr erfolgreich.

**Fasnacht:** Die Städtlizwirble laden zum Schlosshofplausch ein und geben das Motto für die Fasnacht 2008 bekannt: „Wange flippt us“!

**Militärbrücke:** Mit dem Spatenstich wird der Beginn zum Wiederaufbau der Brücke gefeiert. Eine Betonkonstruktion soll die beim Hochwasser 2005 weggeschwemmte Militärbrücke ersetzen; der neue Übergang sollte ab Frühjahr 2008 wieder befahrbar sein.

**Schwimmbad:** Das diesjährige Badifest bringt guten Erfolg, obwohl das Wetter nicht ganz mitspielt.

**Jugendolympiade in Belgrad:** Die 17-jährige Sprinterin Andrea Gilgen aus Wangen an der Aare ist selektioniert für die Jugendolympiade in Belgrad.

**Schulanlagen:** Der Schulhausabwart Fritz Stern geht nach 38 Jahren beruflicher Tätigkeit in Pension.

## August 2007

**Oberaargau:** Nach intensiven Regenfällen stehen viele Feuerwehrleute im Einsatz. In Wangen sind hauptsächlich die Häuser in der Überbauung auf dem „Inseli“ (Kanalweg) und die Uferwege vom hohen Wasserstand der Aare betroffen. Es entsteht beträchtlicher Sachschaden durch überflutete Kellergeschosse.

**Gemeinnütziger Frauenverein Wangen:** Das vielseitige Ferienpass-Angebot findet wiederum grossen Anklang. 131 Kinder nehmen an den Veranstaltungen teil und erleben zum Beispiel einen Einblick in den Polizeialltag oder einen Besuch auf dem Flugplatz Bleienbach mit kurzem Rundflug.

**Städtli-Frühshoppen:** Schönes Sonntagswetter lockt dieses Jahr viele Gäste zu den durch die Wirte organisierten Matinée-Konzerte im autofreien Städtli. Ein nationales Alt-Opel-Treffen bereichert den zweiten „Städtli-Frühshoppen“.

**Brocante im Salzhaus:** Auch dieses Jahr wird der schon traditionelle Anlass von vielen Antiquitätenliebhabern aus nah und fern besucht.

**Pontonier-Sportverein Wangen:** Zum jährlichen Fischessen an der Aare gehört auch das Schlauchbootrennen. Über 30 Mannschaften nehmen daran teil.

## September 2007

**Oberaargauer Brassband:** Die Brassband demonstriert an der grossen Jahres-Gala im Salzhaus ihr beeindruckendes Können. Der Klarinettist Dimitri Ashkenazy verzaubert als Solist das grosse Publikum.

**Tennisclub Wangen:** Simon Rickli aus Wangen an der Aare wird Clubmeister und gewinnt auch den Aarecup 2007.

**Kellertheater:** Das Kellertheater feiert seinen 50. Geburtstag mit einem besonderen Jubiläums-Programm.

An der Hauptversammlung des Vereins Kellertheater wird Präsidentin Anna Haas aus Walliswil bei Wangen nach vierjähriger Amtszeit verabschiedet; neuer Vereinspräsident ist Heinz Schachtler, Wiedlisbach.

**Militär:** Der Katastrophenhilfe-Bereitschaftsverband der Schweizer Armee hat in Wangen nicht mehr genügend Platz und zügelt nach Bremgarten im Aargau. Neu werden in Wangen die Transportkompanie, die Transport-Rekrutenschule und die Rettungs-Kaderschulen einquartiert.

**Emmentalfloss:** Ein traditionell gebautes Floss aus dem Emmental macht sich von Solothurn aus auf eine Reise auf Aare und Rhein bis Laufenburg und schaltet in Wangen einen Etappenhalt ein. Das Floss transportiert wie vor 500 Jahren Käse, Wurst und Wein. Aus diesem Anlass findet auf dem Salzhausplatz ein Markt mit regionalen Produkten statt.

## **Oktober 2007**

**Militär:** Brigadier Jacques Rüdin, Kdt des LVb G/Rttg befördert im Salzhaus 23 Soldaten zu Kaderleuten.

**Kunstverein Wangen:** Der Solothurner Künstler Roman Candio stellt in der Städtligalerie seine neusten Aquarell-Werke aus.

**Städtlifest - 750 Jahre Wangen an der Aare:** Das OK lädt den Gemeinderat, die Verantwortlichen der Unter-OKs und Delegationen aller Helfervereine zu einem Info-Abend ins Salzhaus ein und orientiert über den Fest- und Rechnungsabschluss. Ein Teil des Reingewinns, 22'000 Franken, sollen für die Innensanierung des Städtliturms eingesetzt werden. Ein Videofilm über das Jubiläumsfest, produziert von Ursula Wittmer, Wangen an der Aare, wird uraufgeführt.

**Reformierte Kirchgemeinde:** Die Sozialdiakonische Mitarbeiterin Marguerite Curchod geht nach rund acht Jahren Tätigkeit in der Kirchgemeinde in Pension. Ihre Nachfolgerin heisst Heidi Lang-Schmid aus Adliswil, Kanton Zürich.

**Restaurant Rendez-vous:** Priska und Robert Walther übergeben das Restaurant an die Nachfolger Gabi Schürmann und Josef Hart.

**Kellertheater:** Der Liedermacher Tinu Heiniger begeistert einmal mehr das zahlreiche Publikum.

**Museumsverein Wangen:** Aus aktuellem Anlass wird an Stelle eines historischen Vortrages der Film über die 750-Jahrfeier von Ursula Wittmer im Singsaal gezeigt. Als Zugabe zeigt die Videokünstlerin einen weiteren Film zu vier Themen: Fällung der Eiche auf der Allmend 2005, Hochwasser 2005, Brand im Städtli 68 vom Dezember 2005, erstes Kuhrennen in der „Bleiki“.

\* \* \* \* \*

## **Gratulation**

### **Kasimir Jankowski, Kanalweg 1, Wangen an der Aare**

konnte im August 2007 seinen 95. Geburtstag feiern. Herr Jankowski wohnt seit Jahrzehnten in Wangen an der Aare. Er ist seit der Gründung interessiertes Mitglied unseres Vereins und hat auch schon Beiträge für das Neujahrsblatt verfasst. Wir wünschen dem rüstigen Jubilar ganz herzlich gute Gesundheit, viel Glück und noch viele schöne, zufriedene Jahre zusammen mit seiner Frau Verena.

Museumsverein Wangen an der Aare, der Vorstand.

## Unsere Verstorbenen November 2006 bis Oktober 2007

---

03. Dezember	Lüthi Hans Peter, 1946 Sternenstrasse 7, Wangen an der Aare
10. Februar	Hürzeler Heinz, 1935 Dicknaustrasse 5, Wangen an der Aare
24. März	Sutter-Derrer Selina, 1915 Dicknaustrasse 11, Wangen an der Aare
16. April	Hostettler Ernst, 1921 Städtli 15, Wangen an der Aare
09. Mai	Siegenthaler Hans, 1920 Sternenstrasse 3, Wangen an der Aare
03. Juli	Baumann Kurt, 1932 Rosenweg 5, Wangen an der Aare
18. Juli	Pfister Hans Peter, 1941 Buchenweg 6, Wangen an der Aare
21. Juli	Flatt-Köstinger Therese, 1943 Vorstadt 16, Wangen an der Aare
21. Juli	Gilgen Werner, 1917 Landhaus Wart, Schwarzenburg
12. August	Kummer Alfred, 1956 Mattenweg 2, Wangen an der Aare
22. September	Anderegg Ida, 1921 Wylstrasse 2, Bern
18. Oktober	Wüthrich Jakob, 1922 Altersheim Frienisberg, Seedorf
25. Oktober	Lüthi-Schafroth Ida, 1921 Vorstadt 6, Wangen an der Aare

**Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.**

## In eigener Sache

---

Der Museumsverein Wangen an der Aare besteht seit 1988. Gemäss Statuten kümmert er sich im Auftrag der Gemeinde um den Aufbau, die Organisation und den Betrieb eines Ortsmuseums und fördert das Geschichtsbewusstsein.

Mit Vorträgen, Ausstellungen und Exkursionen versuchen wir, diesen Zielen gerecht zu werden.

Falls Sie an Lokalgeschichte interessiert sind, können Sie mit einer Mitgliedschaft oder einem Abonnement des Neujahrblattes unsere Bestrebungen unterstützen.

Anmeldung an: Elsbeth Klaus, Sekretärin, Finkenweg 14, 3380 Wangen a/A

## Unser Dank

---

Der Museumsverein wird unterstützt

- ❖ durch die Vereinsmitglieder mit der Einzahlung des Jahresbeitrages und der Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen
- ❖ mit einem Budgetkredit durch die Einwohnergemeinde

Wir danken allen, die im vergangenen Jahr Interesse an der Tätigkeit des Museumsvereins gezeigt haben.

---

Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare,  
im Gemeindehaus Wangen a.A.

Satz: Hählen Markus

Druck: ABC-Druckerei AG  
Mühlebachstrasse 2  
3380 Wangen an der Aare

Autoren: sind aus dem Inhaltsverzeichnis oder  
im Text ersichtlich

Auflage: 250 Exemplare, erscheint jährlich

Verkauf: Gemeindeverwaltung Wangen a.A.

Die mit Blassblau unterlegten Texte kamen  
nach Drucklegung hinzu.

---

Titelbild: Helene Roth, Oelbild, Westmauer des Städtlis von Süden. Diese Ansicht hat Helene Roth in verschiedenen Variationen gemalt. Diese ist eine davon.

---





